

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Bezugspreis: 30 Goldpfennige für den Monat ohne die Post-
gebühr für Zustellung. Es ist nur Postbezug zulässig.

Erscheinungstage: Mittwoch und Sonnabend
Das einzelne Exemplar kostet 2 Goldpfennige, Porto extra

63. Jahrgang

Leipzig, den 11. Juli 1925

Nummer 55

Zum Streit im Schriftgießereigewerbe

Die Schriftgießereibesitzer haben inzwischen beim Reichsarbeitsministerium die Verbindlichkeitserklärung des Schiedspruches vom 23. Juni, der die Weitergeltung der bisherigen Entlohnung im Schriftgießereigewerbe bis zum 31. August d. J. bedeuten würde, beantragt. Infolgedessen hat das Reichsarbeitsministerium die Parteien zum nächsten Montag, 13. Juli, zu Verhandlungen über diesen Antrag eingeladen. Nach der von dem Unternehmertum im Schriftgießereigewerbe in völliger Verkennung der großen Erbitterung innerhalb der Schriftgießereiarbeiterschaft hervorgerufenen Zuspitzung der Verhältnisse, wobei wiederum die Firma Scheller & Giesecke in Leipzig sich in besonders arbeiterfeindlicher Weise charakterisiert hat, während der größte Teil der übrigen Firmen den in allen sogenannten Gießstädten restlos durchgeführten Streik als einen schweren Schlag empfindet und beurteilt, dürfte eine Berücksichtigung des Antrages auf Verbindlichkeitserklärung keinerlei Möglichkeit zu einer Beendigung des Konflikts bieten. Denn sie würde eine Verschlechterung der bisherigen Verhältnisse auf dem Lohngebiete bedeuten, was für die gesamte Arbeiterschaft des Schriftgießereigewerbes angeht, der fortgesetzt steigenden Verteuerung der Lebenshaltungskosten gänzlich unannehmbar und auch durch einen einseitigen Nachspruch des Reichsarbeitsministeriums nicht erledigt wäre. Außerdem läßt auch der ganze bisherige äußerst flotte Geschäftsgang im deutschen Schriftgießereigewerbe gar keine Notwendigkeit für einen diktatorischen Schick des Unternehmertums dieses Gewerbes erkennen. Das beweisen deutlich die Geschäftsabstöße einer ganzen Reihe der überhaupt nicht zahlreichen Schriftgießereibetriebe, von denen wir zunächst nur die folgenden hervorheben: Die Aktiengesellschaft S. Berthold, Messinglinienfabrik und Schriftgießerei in Berlin, erzielte im Jahre 1924 einen Überschuß von 550 478 M., woraus eine Dividende von 6 Proz. auf 16 000 M. Vorzugsaktien und 15 Proz. Dividende auf das Stammaktienkapital verteilt wurden. Das nach Rückzahlung der bisherigen Vorzugsaktien aus 3,2 Millionen Mark Stammaktien bestehende Kapital der Gesellschaft wird um 1 Million erhöht. Diese Erhöhung erfolgt zur Stärkung der durch den Erwerb der Aktien der Aktiengesellschaft für Schriftgießerei und Maschinenbau in Offenbach verauslagten Mittel und zum Zwecke der Erweiterung des Betriebes. 640 000 M. neue Aktien werden den bisherigen Aktionären im Verhältnis 5 : 1 zum Kurse von 115 Proz. angeboten. Der Rest von 360 000 M. jungen Aktien bleibt zur Verfügung der Gesellschaft. Die Gesellschaft war im laufenden Geschäftsjahr in allen ihren Betrieben ausreichend beschäftigt. Die Schriftgießerei Stempel in Frankfurt a. M. verteilte für 1924 10 Proz. Dividende. Die Aktiengesellschaft für Schriftgießerei in Offenbach a. M. verteilte für 1924 nach Abschreibungen von 48 143 M. und nach Abzug der Ankosten von 275 228 M. aus einem Reingewinn von 84 361 M. eine Dividende von 9 Proz. auf die Stammaktien und 6 Proz. auf die Vorzugsaktien. Es dürfte daher auch von höheren wirtschaftspolitischen Gesichtspunkten aus nur einer gewissen Gerechtigkeit entsprechen, wenn die zum 13. Juli vor dem Reichsarbeitsministerium anberaumten Verhandlungen nur als Brücke zu einer vernünftigen Verständigung über die Lohnfrage sowohl von den Vertretern des Reichsarbeitsministeriums wie von Unternehmerseite beurteilt und benutzt würden.

An dieser Sachlage kann auch das in Nr. 54 der „Zeitschrift“ noch mehr geschürzte Feuer nicht das geringste ändern. Die Erwartung, daß die deutschen Buchdruckerbesitzer das Schriftgießereigewerbe nach Möglichkeit unterstützen und vor allem keine Arbeiter aus dem stillgestellten Schriftgießereigewerbe während der Dauer des Lohnkampfes aufnehmen werden, kann die Streikenden nicht im geringsten schrecken. Denn einmal würden sich die Buchdruckerbesitzer durch einen längeren Still-

stand der Schriftgießereibetriebe nur selbst schädigen und zum andern ist von den Arbeiterorganisationen schon dafür gesorgt, daß jede Hoffnung des Unternehmertums, mit derartigen Hinterlistigen die Arbeiterschaft zu unterdrücken, sich in jeder Beziehung als falsche Weichenstellung erweisen wird. Nicht minder abwegig ist die Auffassung der „Zeitschrift“, daß die Forderung der Schriftgießereiarbeiter auch deshalb bekämpft werden müßte, weil sonst die Buchdrucker ebenfalls weitere Lohnbewegungen einleiten würden. Zunächst ist es eine Treführung der Leser der „Zeitschrift“, wenn diese den Anschein zu erwecken versucht, als hätten sich die Buchdrucker bei ihrer Lohnregulierung schon einmal auf die zeitweise etwas höheren Löhne der Schriftgießer berufen. Sie werden das auch in Zukunft nicht tun; denn ebensooft wie die Forderung der Schriftgießer sich nur auf die Verteuerung der Lebenshaltungskosten stützt, haben auch die Buchdrucker dafür keine andre Begründung. Wir hoffen daher, daß die „Zeitschrift“ sich jetzt schon mit dem Gedanken vertraut gemacht hat, daß, wenn sie nur aus so rein äußerlichen Gründen eine weitere Lohnbewegung der Buchdrucker fürchtet, weit weniger Bedenken zu äußern berechtigt ist, wenn eine solche zu gegebener Zeit aus viel triftigeren Gründen, und zwar aus den nur durch die hohen Preise bedingten Gesteuerungskosten der Lebenshaltung akut werden dürfte.

Daß insbesondere die Schriftgießereien in der Lage wären, den berechtigten Forderungen der Arbeiterschaft Rechnung zu tragen, geht u. a. auch daraus hervor, daß ein erheblicher Teil maßgebender Personen im Unternehmertum des Schriftgießereigewerbes seine ablehnende Haltung weniger auf wirtschaftliche Gründe stützt, sondern sich lediglich durch diesbezügliche organisatorische „Vorschriften“ gebunden fühlt, und zwar in fast allen Gießstädten. Wie berechtigt diese Kennzeichnung der arbeiterfeindlichen Ringpolitik ist, geht auch daraus hervor, daß ein Teil der dem Ring nicht angeschlossenen Firmen, die keineswegs höhere Preise als die Ringfirmen an Einnahmen zu verzeichnen haben, die Forderung der Streikenden schon bewilligt hat. Es geht also, wenn man nur den guten Willen dazu hat! Wir hoffen daher, in nächster Nummer von weiteren Fortschritten in dieser Richtung Mitteilung machen zu können. Die musterhafte und zielbewußte Disziplin der deutschen Schriftgießereiarbeiter wird sich in dieser Beziehung nach wie vor als das beste Stilmittel erweisen!

Bildungsverband und Arbeitsgemeinschaft

Es dürfte allgemein in deutschen Buchdruckerkreisen bekannt sein, aus welchen Anfängen heraus der Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker geboren wurde. Trotzdem läßt sich ein kurzer geschichtlicher Rückblick bei dem Thema: „Bildungsverband und Arbeitsgemeinschaft“ nicht vermeiden, und es wird auch nichts schaden, wenn buchdrucker-geschichtliche Ereignisse ab und zu mal wieder unseren Kollegen vor Augen geführt werden; vielleicht sind solche geschichtlichen Rückblicke dazu geeignet, den jüngeren Kollegen, die das Geschehen noch nicht so wie die älteren miterleben konnten, einen Überblick und verständnisvolle Einsicht zu vermitteln.

Seit dem Jahre 1910 erst nennt sich die Bildungsorganisation der Verbandsmitglieder in Anlehnung an die große Mutterorganisation „Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker“. Mit diesem Namen trat das Bekenntnis zu den Grundsätzen des Verbandes der Deutschen Buchdrucker zutage, das jetzt noch verstärkt wurde durch den Beschluß des letzten Vertretertages des Bildungsverbandes: sämtliche dem Verbands angeschlossenen Vereine müssen den Namen „Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker“ führen, mit Hinzufügung der betreffenden Ortsgruppe. Doch das sind Auserlichkeiten, die den innern Kern der Sache nicht

berühren können. Vor dem Jahre 1919 nannte sich der Bildungsverband noch — alter Überlieferung gemäß — Verband der Deutschen Typographischen Gesellschaften. In diesen Typographischen Gesellschaften waren in der Mehrzahl Verbandsmitglieder vereinigt, deren Zahl mit dem Wachsen der gewerkschaftlichen Organisation natürlich auch immer größer wurde. Daneben aber waren auch alle möglichen anders oder gar nicht organisierte Mitglieder jener Typographischen Gesellschaften, und erst der Vertretertag in Kassel im Jahre 1911 brachte die reinliche Scheidung. Von da an durften dem Verbands der Deutschen Typographischen Gesellschaften im allgemeinen nur Verbandsmitglieder angehören.

Schon damals wurde erkannt, daß die fachtechnische Fortbildung eine starke Waffe im gewerkschaftlichen Kampfe darstellt, weil mit der beruflichen Tüchtigkeit zugleich das Selbstbewußtsein des Arbeiters gestärkt wird. Das führt wiederum dazu, den Arbeiter nicht zum willenlosen Werkzeug des Unternehmers zu machen. Aber auch volkswirtschaftliche Erkenntnisse im engen gewerblichen Rahmen ließen diesen Entschluß reifen; an der Hebung der buchgewerblichen Produktion wollten die Verbandsmitglieder Anteil nehmen und maßgebend mitwirken.

Nur ein paar Vereine waren es, die sich nicht diesem Beschluß gemäß umstellen und lieber auf den Zusammenschluß in einem Verbands verzichteten, besonders die Typographische Gesellschaft Berlins, in deren Reihen der in Kassel abgesetzte Vorstand war. Aber auch noch an andern größeren Orten verharzte man weiter unter dem Einfluß von nicht oder anders organisierten Fachleuten in Opposition gegen den neuen Geist. Ernstlich bekämpft hat man ihn eigentlich nie, weil die dort vorhandenen Kräfte der gewerkschaftlich-bildnerischen Arbeit nichts anhaben konnten. Im Gegenteil: voller Erstaunen und vielleicht auch oft genug mißgünstig beobachtete man die Entwicklung, der es an Schwierigkeiten wahrlich nicht fehlte. Den „Typographischen Mitteilungen“ im neuen Gewande sang man Todesgesänge in so mancher Fachzeitschrift, deren eine sich sogar soweit verstieg, vom „Kraut- und Rübenfutter“ der „Typographischen Mitteilungen“ zu schreiben. Bis heute haben sich noch Reste des ehemaligen Verbandes der Deutschen Typographischen Gesellschaften von 1911 in einigen Städten als Vereine erhalten. Diese kümmerlichen Reste versucht man jetzt von Süddeutschland aus mit Hilfe von Geschäftsführern und Prinzipalen in einer Arbeitsgemeinschaft zu sammeln und natürlich neue Mitglieder zu gewinnen.

Weshem Bedürfnis entspringt nun eigentlich diese „Arbeitsgemeinschaft“? Vielleicht geben uns da einige Zeilen aus einem Sitzungsbericht über die Leipziger Typographische Gesellschaft im „Allgemeinen Anzeiger für Drucker“ Nr. 19 einigen Aufschluß. Es heißt dort: „Für die Fortbildung der ausgearbeiteten Buchdrucker leistet der Bildungsverband wertvolle und vorbildliche Dienste. Er sollte sich aber hüten, sein Programm allzu sehr auf die Lehrlinge und zu hoch und zu akademisch einzustellen, da dieses unerschließbar an den Massen scheitern würde. Die Aufgabe, zur Erleichterung der Gehilfen das Beste zu leisten, erfordert allein schon ein bis zum Ende durchgeführtes Programm.“ Dieses wohlgemeinten Rates hätte es wohl kaum bedurft, und in der Ausbildung der Lehrlinge wird er ebenso gut weiterarbeiten wie bisher. Wenn er aber „wertvolle und vorbildliche Dienste“ leistet, dann ist es um so weniger verständlich, wenn es in dem Bericht weiter heißt: „Die Gründung der Arbeitsgemeinschaft für buchgewerbliche Fortbildung in München wurde lebhaft begrüßt und die Hoffnung ausgesprochen, daß sich derartige Arbeitsgemeinschaften, die seit 1878 und 1880 bereits in den Typographischen Gesellschaften zu Leipzig, Berlin und andern Orten bestehen, auch in andern Sammelpunkten des Buchgewerbes gebildet werden. (Gewarnt wurde vor zu weitgehenden Plänen.) Diese sollen keine Zerspaltung oder Konkurrenz der anerkannt- und begrüßenswerten Arbeit des Bildungsverbandes sein und werden, sondern wollen alle diejenigen tüchtigen und strebenden Fachgenossen aus Gehilfen, Faktoren, Angestellten, Künstler, Prinzipals- und dem Buchgewerbe verwandten Kreisen vereinigen, die über die Bildungsarbeit des Verbandes hinausstreben und für die darin kein Platz ist. Neues bereitet sich vor. Alle, die berufen und mitzuschaffen, sollten nicht länger müßig beiseite stehen und mitarbeiten an einer gesunden Vorwärtsentwicklung des deutschen Buchgewerbes.“

Die Vorwärtsentwicklung des Buchgewerbes ist beim Bildungsverband in guten Händen; das beweisen alle seine Arbeiten und Erfolge. Daß man seine Leistungen im Gegenteile anerkennt, zeugt ebenfalls zu seinen Gunsten. Allerdings ist für ein Strebertum, das nicht ausschließlich im buchgewerblichen Interesse liegt, sondern in mehr oder weniger rein persönlicher Art oft genug zum Schaden der Arbeiterschaft im Buchgewerbe ausartet, mit Kautschukrädern und Liebedienerei, im Bildungsverband kein Platz, weil es allen gewerkschaftlichen Grundsätzen und der Arbeiterehre zuwiderläuft, mit derartigen Strebern zusammen sich „fortzubilden“.

Was der Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker geleistet hat, zeigt sich jetzt gerade wieder in all den schönen Drucksaften, die in diesem Frühjahr und Sommer zu allen möglichen Veranstaltungen unserer Kollegen herausgebracht wurden: zu den Gantagen, Bezirksstagen, Jungbuchdruckerstagen und Johannisfesten der organisierten Buchdrucker, zu den Sängerkreisen unserer Gesangsvereine und nicht zuletzt auch zu den Spartenveranstaltungen, von denen uns jetzt gerade die Mappe mit wertvollen Drucksaften vom II. Niedersächsischen Druckerstag in Braunschweig vorliegt.

Wozu also das neue Gebilde einer „Arbeitsgemeinschaft“, die sich — wenn auch schamhaft — in bewakten Gegensatz zu der maßgebenden Gehilfenorganisation stellt? Das wird natürlich von jener Seite bestritten werden. Indes: warum dann die Neubildung? Weshalb die Zerspaltung der Kräfte? Die auch von jener Seite anerkannt gute Bildungsorganisation ist vorhanden, also helfe man dort mit arbeiten und ausbauen! Aber es ist doch höchst verächtlich, wenn in der „Zeitschrift“, dem Prinzipalsorgan, über einen Vortrag Dr. Hellers berichtet wird, in dem „in überzeugender Weise“ die „Gründe“ dargelegt wurden, „die zur Schaffung der Arbeitsgemeinschaft führten“, und in dem er „Zweck und Ziele“ erläuterte; es werden aber — aus welchen Motiven? — weder „Gründe“ noch „Zweck und Ziele“, „in überzeugender Weise“ mitgeteilt. Das gibt doch zu denken!

Saben wir es nicht gerade von den heute führenden Geistern im Unternehmerlager erlebt, daß man die Tarifgemeinschaft beseligte? Hat man nicht die Gehilfen schon nach dem ersten Versuch einer gemeinsamen Preistarifizierung ausgeschaltet? Und wie stand es denn mit der „Schicksalsgemeinschaft“ seligen Andenkens? Was drängt denn nun plötzlich zu einer „Arbeitsgemeinschaft“, die die Gehilfenorganisation im Bildungsweifen ausschalten oder zum mindesten sich nebenher laufen lassen möchte? Ist es Angst vor der Gewerkschaft der Gehilfen, die erkannte, daß nur tüchtige Arbeiter auch tüchtige Gewerkschaftler sind? Gerade die jetzt geschaffene Lehrlingsordnung für das Buchdruckgewerbe weist die Mitglieder unsres Verbandes auf den Weg der Weiterbildung durch eigene Kraft und darüber hinaus auf die Notwendigkeit, auch der Ausbildung der Lehrlinge, des Nachwuchses, sich anzunehmen. Darin scheinen die Väter der „Arbeitsgemeinschaft“ die Gefahr zu wittern.

Diese „Gefahr“ besteht zweifellos aber nur darin, daß die Vertiefung der fachtechnischen Fortbildung mit Hilfe des Bildungsverbandes und der Sparten die Arbeiterkraft des Buchdruckgewerbes organisatorisch und technisch noch enger zusammenschließt und ihnen einen weit größeren Einfluß auf ein Mitbestimmungsrecht in der gewerblichen Produktion und deren zukünftiger Entwicklung verspricht. Denn wenn es sich nur darum handelte, der fachtechnischen Fortbildung zu dienen, so wäre es am zweckmäßigsten, wenn jene Kräfte in Prinzipalstreifen, die diesem Ziele ohne Hintergedanken dienen können und wollen, die in gleicher Richtung wirkenden Einrichtungen und Bestrebungen der Gehilfenschaft ideell wie materiell förderten und unterstützten. Nur dadurch wäre es möglich, jede Energievergeudung auf dem Gebiete der gewerblichen Fortbildung zu vermeiden, und man würde noch weniger in den Verdacht kommen, als einige man gegen die Fortbildungsbestrebungen der im Verbands organisierten Gehilfenschaft vor. Gelegenheit zur Förderung der Bildungsbestrebungen der Gehilfenorganisation ist immer und überall gegeben.

Die Gründung von besonderen „Arbeitsgemeinschaften“ läßt jedoch erkennen, daß man andre Ziele verfocht als nur die fachtechnische Fortbildung, und zwar, wie schon angedeutet, solche Ziele, über die man sich aus sogenannten taktischen Gründen im offiziellen Prinzipalsorgan ausschweiget. Mit dieser Geheimnisträmerie, die weder der Bildungsverband noch die Sparten der Gehilfenschaft nötig haben, zieht man aber einen grundsätzlichen Trennungstrieb zwischen den fachtechnischen „Arbeitsgemeinschaften“ der Prinzipale und den Fortbildungsorganisationen der Gehilfenschaft. Von einer wirklichen Arbeitsgemeinschaft, die alle fachtechnisch vorwärts- und aufwärtsstrebenden Kräfte im Gewerbe zusammenführt, kann infolgedessen in dieser Richtung gar nicht gesprochen werden, und noch weniger kann davon die Rede sein, daß Verbandsmitglieder sich als Staffage von „Arbeitsgemeinschaften“ mißbrauchen lassen, die bewußt als Gegenorganisationen des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker und der Sparten des Verbandes der Deutschen Buchdrucker gegründet wurden oder noch gegründet werden sollten. Wir setzen daher in dem Hervortreten solcher destruktiver Tendenzen auf dem Gebiete der fachtechnischen Organisationsgebilde auf Prinzipalsseite nur eine Beklemmung vor der Bedeutung des Bildungsverbandes für die Fortbildungsbestrebungen im gesamten Buchdruckgewerbe. Und das ist zweifellos ein deutlicher Beweis dafür, daß der Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker Sympathie und Beteiligung aller Verbandsmitglieder an seinen Einrichtungen verdient!

Die Gutenbergfeier in Mainz

Wenn es verdonnt war, im Jahre 1900 der gewaltigen Gutenbergfeier beizuwohnen, dem wird es unvergesslich sein, wie herrlich die Mainzer Bevölkerung ihren größten Sohn zu ehren wußte. So auch in diesem Jahre, wo es galt, dem 525. Geburtstag des Meisters der schwarzen Kunst zu feiern. Das Verbot, von Thorwaldsen geschaffene Denkmal prangte schon seit einigen Tagen vorher in frischem Grün und den Kränzen der Gutenberggesellschaft, des Mainzer Buchgewerbes und des Verbandes der Deutschen Buchdrucker mit einer Schleife in den Buchdruckerfarben. In großzügiger Weise hatte die Stadtverwaltung alle Vorbereitungen zu einer würdigen Feier getroffen: Am 27. Juni Festvorstellung im Theater, anschließende Huldbigung der Mainzer Buchdrucker am Gutenbergdenkmal mit Ansprache des Oberbürgermeisters. Am Nachmittag Jahresversammlung der Gutenberggesellschaft mit Vortrag. Am 28. Juni akademische Feier im Akademieaal des kurfürstlichen Schlosses. Nachmittags Johannisfeier der graphischen Arbeiterschaft von Mainz im herrlich gelegenen Stadtpark. Alles lief auf guten Verlauf der Veranstaltung schließend. Aber wie der Blick aus heiterem Himmel kam das Verbot der Besatzungsbehörden: die Huldbigung am Denkmal, die jedes Jahr stattfindet, und das Johannisfest wurden untersagt. Vorher war schon verboten, daß die Privathäuser anlässlich der Jahrtausendfeier Flaggen schmutz tragen dürfen. Städtische Behörden und sonstige Körperschaften versuchten ihr Möglichstes, das Verbot rückgängig zu machen, was aber nicht gelang. Die Huldbigung wurde dann der Festvorstellung im Stadttheater eingeleitet, wo sie auch einen glänzenden Verlauf nahm. Nun gestaltete am 25. Juni die Besatzungsbehörde das Johannisfest, aber unter gewissen Bedingungen, die erst einen Tag später zu erfahren waren; also von vornherein das Fest schon abwürgen, da es in solch kurzer Zeit technisch unburchführbar war. Schweren Herzens mußten die Mainzer Buchdrucker auf ihr schön arrangiertes Johannisfest verzichten. Denn die Bedingungen sollen derart gewesen sein, daß es unmöglich war, das Johannisfest zu dem seit langen Jahren in Mainz gewöhnlichen und beliebten Volksfest zu gestalten.

Die jetzt Jahrzehnten übliche Huldbigung der Buchdrucker am Denkmal ihres großen Meisters mußte auf französischem Befehl ausfallen und wurde ins Stadttheater verlegt. Der auf etwa 300 Sänger verstärkte Buchdruckerchor sollte Chöre mit Orchesterbegleitung zum Vortrag bringen, die Anwohner des Gutenbergplatzes hatten sich anerkennenswerterweise bereit erklärt, ihre Häuser zu illuminieren, das Denkmal selbst sollte festlich beleuchtet werden, aber — mit des Geschickes Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen... Die französische Behörde erblickte in diesem Beginnen jedenfalls eine Gefährdung der französischen Armee, und mit einem Federstrich war alles erledigt. So war es den Bürgern von Mainz und den Jüngern der schwarzen Kunst selber nicht möglich, den 525. Gedenttag des großen Kulturbringers aller Zeiten der Bedeutung des Tages entsprechend würdig zu begehen. Die Hauptsache war: Das Ansehen und die Würde Frankreichs waren gerettet — oder auch nicht! Wir möchten bezweifeln, ob die übrige Kulturwelt dieses Verbot einer harmlosen, jeden politischen Anstrichs entbehrenden Feier aufheben wird.

Es galt das Andenken des größten Erfinders zu feiern, der doch der ganzen Menschheit zum Segen gereichte und wahrlich nicht zulezt zu dem des französischen Volkes. Wir sind überzeugt, daß das französische Volk mit uns dieses Gebahren verurteilt. Es wird der Geschichtsschreibung vorbehalten bleiben, über dieses Verbot zu urteilen.

Über den Verlauf der übriggebliebenen Teile des Festes sei folgendes gesagt: Zu einer eindrucksvollen Feier gestaltete sich die Festvorstellung im Mainzer Stadttheater. In festlich beleuchtetem Hause erstlang Beethoven's „Leonore“ - Ouvertüre. Der Vorhang erhebt sich und die imposante Gutenberghuldbigung nimmt ihren Anfang. Ein prächtiger Anblick. Hinter der Sängerschar prangt die sinnig beleuchtete Wüste Gutenberg's, umsäumt von frischem Grün; im Vordergrund stand der Oberbürgermeister Dr. Kullb, der mit nachstehender Rede dem Feste die rechte Weihe gab:

Woll stolzer Freude bedenken wir heute des Gutenbergfestes 1900, das allen, die es miterleben durften, unvergesslich für ihr ganzes Leben bleiben wird. Die alte, aber im Herzen ewig junge Mogunita hatte ihr festliches Gewand angelegt, um Gutenberg's Jünger, die zu Tausenden aus aller Herren Länder in ihren Mauern als willkommene Gäste erschienen waren, würdig empfangen zu können. Jedes Haus prangte im reichsten Fahnen- und Blumen Schmuck; hoch von den Türmen unsrer alleherrschaftigen Gotteshäuser erklangen die Glocken und eine vielstimmige, freudig bewegte Menge gab dem einsig schönen historischen Festzuge die prächtigste Umrahmung voll Stimmung und Leben. Unendlich Jubel aber erhob sich vor dem Denkmal, das der große Thorwaldsen dem größeren Gutenberg geschaffen hatte, wo es galt, den 500jährigen Geburtsstag des größten Sohnes unsrer Stadt, Johannes Gensfleisch, genannt Gutenberg, festlich und würdig zu begehen. 525 Jahre sind nunmehr verflossen, seitdem nicht weit von dieser Stelle Gutenberg das Licht der Welt erblickte, Gutenberg, der berufen war, die Welt mit Licht zu erfüllen und das Angesicht der Erde zu verändern. Von deutschen Eltern geboren, bekannte sich Gutenberg stolz zu Vaterstadt und Vaterland; seine Kunst jedoch, allen gehörend, wurde zum Wohltäter der Völker der Erde, er selbst aber zum gemeinsamen Gutes der Menschheit. Und wenn heute, wie alljährlich, die Druckerwelt in tiefer Dankbarkeit dem großen Meister huldbigt, so schließen sich Hunderttausende in der ganzen Welt an, die durch Gutenberg's Erfindung Arbeit und tägliches Brot empfangen; Millionen aber, die seinem Genie Bildung und Wissen verdanken. Sei dir deshalb, teure Heimatstadt, die du

diesen Sohn geboren hast, Sei dir, geliebtes Mainz, daß du mit Recht den Ehrentitel trägst: Mutter der Druckkunst. Reich und vielbeweint ist deine Vergangenheit. Zeiten höchster Blüte wechselten im Laufe der mehr wie tausend Jahre, die du zum Deutschen Reich gehörst, mit traurigen und traurigsten Zeiten des Niederganges. Schwer zwingst du auch eben wieder gemeinsam mit dem gesamten deutschen Vaterland, um der wirtschaftlichen Nöte Herr zu werden, die der verlorene Weltkrieg im Gefolge hat. — Doch:

Wenn dir oft auch bangt und graut,
Als sel die Höl' auf Erden,
Nur unverzagt auf Gott vertraut,
Es muß doch Frühling werden.

Nichts erböffen wir sehnlicher, als daß sich das Dichterwort für ganz Deutschland bald erfüllt und uns ein wahrer und dauerhafter Frieden beschieden sein möge, zum Segen des Vaterlandes und der geliebten Vaterstadt Mainz, der schönen Stadt am deutschen Rhein. Mainz, die Heimatstadt Gutenberg's und seine edle Kunst, sie leben hoch, hoch, hoch!

Hierauf folgte das erste gedruckte Theaterstück: „Der Ackermann und der Tod“, ein Streit- und Trostgespräch vom Tode aus dem Jahre 1400. In der Zwischenpause hörte man noch Wagners „Meisterlanger“. Vorspiel. Zum Schluß „Herr Peter Squenz“, ein Schimpf- und Lustspiel von Andreas Grapthius.

Nachmittags tagte die Gutenberg-Gesellschaft, wobei Herr Bibliotheksdirektor Professor Dr. Erich von Rath (Bonn) über: „Die Aufgaben der Wiegendruckforschung“ sprach. Herr Direktor Dr. Kuppel teilte mit, daß es sich die Gesellschaft zur Aufgabe mache, nach Überwindung der Inflationszeit in der Förderung des Mainzer Gutenberg-Museums, in der Sammlung von Mitteln und Material und Herausgabe von Schriften, wieder eine größere Tätigkeit zu entfalten. Vor allem gelte es jetzt, mit vereinten Kräften neue Mittel zu werben, damit das Gutenberg-Museum in Mainz zu einem Weltmuseum sich gestalten könne. Herr Stempel (Frankfurt a. M.) übermittelte der Gesellschaft einen Scheck über 5000 Dollar, der von Herrn Bartlett, Direktor der Linotype-Gesellschaft in New York gestiftet war. Die Summe wurde mit herzlichsten Dankesworten entgegengenommen. Am Schluß wurde angeregt, daß in allen Druckzentren Deutschlands Ortsgruppen gebildet werden sollen, die der Gesellschaft neue Mittel zuführen.

Am 28. Juni folgte dann die akademische Feier im schönen Akademieaal des kurfürstlichen Schlosses in Genemart des Reichstanzlers Dr. Luther. Mozartsche Klänge, die schon zu Lebzeiten des Meisters, von ihm selbst gespielt, diese Räume erfüllten, leiteten die Feier ein. Herr Oberbürgermeister Dr. Kullb in Anstalt entbot in längerer Rede allen Gästen den Willkommen, wobei er noch auf die große Bedeutung des Tages hinwies. Brudners machtvoller Männerchor: „Mein Lieb dem Vaterlande“, schloß sich an. Hierauf sprach Herr Dr. Kobenberg über: „Die neue deutsche Buchkunst“ und Herr Professor Dr. Kausch über: „Mainz in der alten Kunst“. Danach ergriff Reichstanzler Dr. Luther das Wort, der mit langanhaltendem Beifall begrüßt wurde. Die Feier schloß mit dem herrlichen Männerchor: „Frühling am Rhein“.

Anschließend wurde die Ausstellung „Alte Kunst“ und die Ausstellung „Das deutsche schöne Buch“ besichtigt. Nachmittags war großes Festmahl im „Kasino-Hof zum Gutenberg“, wobei auch unser Gauvorsteher Conrad den Glückwunsch des Verbandes der Stadt Mainz übermittelte. Nach dem Essen Rheinfahrt der Gäste bis Gelsenheim und zurück. Montags fand eine offizielle Rheinfahrt der Gutenberg-Gesellschaft bis St. Goar statt, woselbst großer Empfang durch die dortigen Behörden stattfand. Damit schloß die einfache, aber doch eindrucksvolle Feier des Gutenbergfestes, verbunden mit der Jahrtausendfeier der Rheinlande.

Mehr Licht in diese Finsternis!

Man greift sich an den Kopf und fragt sich: Wie ist es möglich, daß die Gutenberg-Gedenkfeier in Mainz von den Besatzungsbehörden so verstümmelt werden konnte? Es sollte eine öffentliche Feier und Ehrung sein, die dem Gedenken eines Mannes und Meisters gewidmet sein sollte, der für die Menschheit einen Grundstein gelegt hat für die Erweckung der Menschen aus ihrer geistigen Dummheit und Unwissenheit, der die Möglichkeiten geschaffen hat, alle Menschen auf dieser Erde durch die Möglichkeit der Verständigung mit Hilfe der Drucklegung der Gedanken geistig reifer Menschen ins Gebiet der allgemeinen Wissenschaft zu führen. Dieser Mann und Meister, Erfinder der Buchdruckerkunst, Gutenberg, ist lebt auf einmal, nachdem seine Erfindung und Grundidee jahrhundertlang zur vielseitigen Entwicklung und Hervollkommnung überall und auf allen Gebieten beigetragen hat, ist einer Feier und Ehrung nach Ansicht der französischen Besatzungsbehörde unwürdig, besser bezeichnet in Licht und Bann getan.

Gutenberg, der einer der Größten der Menschheit war, uns die Idee geschenkt hat, Gedanken und Denkart der Menschen zu vervielfältigen, das, was frühere Lehrer und Meister gelehrt haben, frühere Herrscher und Weltregierenden haben, auch dem Nachwuchs der Menschheit zu erhalten und darüber nachzudenken, dieser Mann sollte der Achtung nicht bedürfen durch Veranlassung einer Feier?

Was wäre die Welt und Menschheit heute, wenn sie in Unkenntnis hätte weiter vegetieren müssen? Was wüßten wir von der Welt, Religion, Naturlehre, von den Wäldern, Forschungen in den Himmelszonen, Sternkunde, vom Nord- und Südpol, den Wäldern Asiens, der Meeres-tiefen, vom Leben und Treiben der Völker und Menschen auf wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und künstlerischen Gebieten? Wo wären Kunst,

Dichterwerke, die Sprachschönheiten der Klassiker, die ungeheure Arbeitsfülle der Wirtschaft, der Ingenieure, der Arbeiter auf maschinellem Gebiete und Bau, wenn sie sich nicht durch Wort und Schrift der Zeitungen, Fachzeitschriften und Büchern belehren und verständigen könnten? Der Geist Gutenbergs hat dies alles mit ermöglich!

Wieviel hat der Meister Gutenberg und seine große Buchdruckerjüngerschaft dazu beigetragen für die Staatserhaltung, für den Druck der Gesetze und Verordnungen in allen Staaten der Erde, zur Emporhebung der Industrie, der Arbeiterklasse durch Druckerzeugnisse? Wenn gleich die Geister sich auch streifen, so doch Fortschritt überzall und Gutenberg hat Anteil auf jedem Gebiet.

Mit Ehrfurcht nennen wir Jünger Gutenbergs den Namen unsres Meisters und jederzeit gedenken wir des Mannes, der uns Arbeit und Verdienst gab. Und deshalb berührt es uns bis ins tiefste, daß ein Verbot zur Ehrung in seiner einstigen Wirkungsstätte Mainz erlassen worden ist. Gutenberg hat mehr geleistet für die Menschheit als die Besatzungsbehörde, die plötzlich diesem Manne eine Ehrung abspriht.

Zugegeben, daß eine solche Ehrung nicht mit Nationalhymnen und patriotischen Liedern begleitet werden soll, denn Gutenberg ist ein Mann der internationalen Welt. Nur die Persönlichkeit als Mann, Meister und Erfinder hat hier zu gelten. Ist dieses der Fall, so ist diese Ehrung begründet und das Verbot der Besatzungsbehörden unbegründet. Aber nämlich oder zum Teil eine Feyer zu unterbinden, dies ist auch dem einfachsten Verstand unerklärlich. Haben die Besatzungsbehörden aus reiner Anstößlichkeit das Verbot erlassen, so zeugt es von ihrer Schwäche, die sie trotz ihrer Stimmungsstärke nicht verbergen können vor aller Welt. Oder ist etwa der Geist Gutenbergs stärker als die Schärfe ihrer Schwerter und Waffengewalt? Was sagen die Jünger Gutenbergs in den alliierten Ländern dazu, daß ihr Meister so auf die Straße der Unachtbarkeit geworfen wird, durch ihre eigenen Gewalthaber mißachtet wird?

Ein solches Verbot müßte die Buchdrucker in allen Ländern wahrrikteln. Es beweist, daß diese Behörden sich mehr Recht und Gewalt anmaßen als ihnen zusteht. Es zeugt dafür, daß sie einem Mann der Kultur und des Fortschritts nicht das nötige Verständnis entgegenbringen.

Jedoch ein Trost bleibt noch: Die Welt wird sich entwickeln, frei entfalten, trotz Zwang und Druck und Verbote der Besatzungsbehörden. Auch der Mächtigste kann einer Ohnmacht nahe sein, ohne daß er es vorher weiß. Dann helfen keine Verbote, sondern nur noch einzig und allein Heilmittel.

Daß die Besatzungsbehörden solch eine Angst haben vor dem Geist Gutenbergs, ist sonderbar, aber er hat die Wahrheit ans Licht gebracht und wird diese fernerhin ans Licht bringen.

Wäre Gutenberg kanonischer Herkunft, so wäre eine solche Feyer sicher nicht so verstümmelt worden, aber so ist er ja nur ein Deutscher gewesen, und daher haben die deutschen Buchdrucker und die deutsche Presse die Pflicht, jetzt ihren Gutenberg vor den Besatzungsbehörden mit der geistigen Waffe zu verteidigen.

K o n s t a n z

R. W.

25 Jahre Maschinensetzervereinigung Rheinland-Westfalen

Am 13. und 14. Juni feierte die Maschinensetzervereinigung Rheinland-Westfalens in der „Bürgergesellschaft“ zu Köln ihr 25jähriges Bestehen. Aus allen Bezirken des Gaues, außer Wesel, waren die Kollegen herbeigeeilt, um an dieser würdigen Feyer teilzunehmen. Schon am Vormittag des 13. Juni trafen Kollegen ein, um bei dieser Gelegenheit der Jahrausstellung einen Besuch abzustatten. Bis abends war bereits der größte Teil eingetroffen, der Rest folgte am Sonntagmorgen. Abends 8 Uhr fand im Weißen Saale der „Bürgergesellschaft“ eine Begrüßungsfeier statt, wo die Anwesenden vom Vorsitzenden des Bezirks Köln, Kollegen S t r a h m a n n, und vom Kollegen S c h r o t, herzlich willkommen geheißen wurden. Das Trierweisersche Orchester, das Thilfsche Buchdrucker-Doppelquartett, Fräulein Gutowsky, die Herren Balzer und Giovanni Sambucco sorgten für die nötige Stimmung, so daß schon dieser Abend in echt rheinischer Weise verlief. Den größten Anklang fand das Litsvitanerquartett. Zu diesem Abend hatte auch die Papierfabrik J. W. Sanders (Berg-Cladbach) Vertreter entsandt.

Am 14. Juni, morgens 10½ Uhr, vereinigte der Festakt, der in allen Teilen einen glänzenden Verlauf nahm, weit über 800 Kollegen im großen Saale der „Bürgergesellschaft“. Die Duvertüre „Orpheus in der Unterwelt“ wurde durch das Trierweisersche Orchester einwandfrei wiedergegeben und verfehlte alle Anwesenden in Feststimmung. Hierauf begrüßte der Vorsitzende der Vereinigung, Kollege S c h r o t, die Festteilnehmer, u. a. Vertreter der Presse, den Gauvorstand, den Vorsitzenden der Zentralkommission, Kollegen Kreisler, Kollegen Schaeffer von der „Korr.“-Redaktion, der Kölner Sparten sowie der Mergenthaler- und Typograph-Fabrik und wünschte der Vereinigung weiteres Gelingen und Gedulien im Rahmen des Verbandes. Die vom Gesangsverein „Gutenberg“ in vortrefflicher Weise zum Vortrag gebrachte Gutenberg-Hymne unter der Leitung des Musikdirektors Herrn Franz Bornheim fand nicht endenwollenden Beifall. Dann folgte der vom Kollegen D o m e r b o r n (Eibersfeld) verfasste und von Herrn Max D e u t s c h l ä n d e r vom Kölner Schauspielhaus vorgetragene Vorpruch, der ebenfalls mit großem Beifall aufgenommen wurde. Die Festrede hielt Kollege K r e t s c h m e r (Berlin). Im Namen des Verbandsvorstandes, der Zentralkommission und des Vorstandes des Brandenburgischen Maschinensetzervereins begrüßte der Redner die Festteilnehmer und beglückwünschte

die Maschinensetzervereinigung Rheinland-Westfalens. Dann gab er einen kurzen geschichtlichen Rückblick über die Entwicklung der Setzmaschine. Bis zu Ende des vergangenen Jahrhunderts haben die Jünger Gutenbergs sein Erbe immer noch in der Weise ausgeführt, wie ihr Meister gelehrt. Dann erst wurden die ersten Versuche gemacht, das Setzen auf maschinellem Wege zu bewerkstelligen, doch scheiterten sie anfangs an der ungeheuren schwierigen Aufgabe, bis ein genialer Kopf, Oskar Mergenthaler, der nach Amerika auswanderte, die Idee faßte, Buchstaben in Messingstäbe einzufanzen und zusammenzusetzen. Diese Idee ist maßgebend geblieben für die jetzige Setzmaschine. 1886 gelang es diesem Manne, eine solche Setzmaschine in Betrieb zu setzen, die dann auch ihre Probe bestand. Im Jahre 1893 wurde in Eibersfeld die erste Typograph-Maschine und im Jahre 1898 die ersten Linotype-Maschinen aufgestellt; in den darauf folgenden Jahren wurden dann weitere Maschinen in Betrieb genommen. Die ersten Maschinensetzer hatten es durchaus nicht leicht. Sie hatten mit mannigfachen Schwierigkeiten zu kämpfen. Ihre Ausbildung war nicht so gründlich, wie sie heute der Maschinensetzer erhält. Durch die Kellern der Setzmaschinenfabriken, die ihren Maschinen eine höhere Leistung zuschrieben als sie in der Praxis erzielen werden konnte, wurde der Beruf des Maschinensetzers bedeutend erschwert. Um sich diesen großen Schwierigkeiten und Mißbilligkeiten, die zum Teil aus den noch viele Mängel aufweisenden Maschinen stammten, entgegenzustellen, wurde im Jahre 1898 in Heidelberg die erste größere Maschinensetzervereinigung gegründet. Der Zweck der Maschinensetzervereinigung war in der Hauptsache berufliche Erhaltung, Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Mit dem 1. Januar 1900 wurden die ersten tariflichen Bestimmungen der Maschinensetzer in Kraft gesetzt, und zwar in der Weise, daß nur gelernte Buchdrucker Maschinensetzer werden konnten. Infolge Lohnstreitigkeiten genügte bald diese Vereinigung nicht mehr, es machte sich ein engerer Zusammenschluß notwendig. Infolgedessen wurde 1903 die Zentralkommission der Maschinensetzer Deutschlands (Sitz Berlin) gegründet, die auch heute noch besteht. Sie machte sich zur Hauptaufgabe, die genauere Bestimmung über Leistungen der Maschinensetzer festzustellen. Die Statistik, die von der Zentrale Berlin geführt wird, gibt Aufschluß über die Verbreitung der Setzmaschine wie folgt: 1898 waren 31 Setzmaschinen im Betrieb, 1899: 104, 1903: 1022, 1905: 1424, 1907: 2256, 1909: 5146 und im Jahre 1924 über 9000. Die Spartenbewegung breitete sich in Deutschland nicht so aus wie in Amerika, doch bald wurde die Notwendigkeit der Spartenarbeit anerkannt. Im Jahre 1906 wurde in Berlin der erste Maschinensetzertag abgehalten. Die Tarifrevision in diesem Jahre brachte den Maschinensetzern eine Täufung. Die Akkordarbeit an den Setzmaschinen wurde zugelassen. 1911 befaßte sich die Kommission wieder mit tariflichen Angelegenheiten. Sie verlangte einheitliche Arbeitsbedingungen für Maschinensetzer im Zeitungsgewerbe. Eine andre Enttäufung der Maschinensetzer bestand in der Verlängerung der Arbeitszeit von 8 bis 8½ Stunden. Die Setzmaschinen sollten noch leistungsfähiger gemacht werden, ohne Rücksicht auf die Maschinensetzer selbst und deren Gesundheit. Von der Vereinigung Leipzig wurde der Achtstundentag für die Maschinensetzer als Höchstmaß bezeichnet. Der Tätigkeit in Leipzig ist es zu verdanken, daß damals die Leistungsvoorschriften für die Setzmaschinen den tatsächlichen Verhältnissen besser angepaßt wurden. Während der Kriegszeit und in den Nachkriegsjahren war es sehr schwierig, die Spartenarbeit aufrechtzuerhalten, trotzdem ist es unter großen Opfern der Kollegen gelungen, den Zusammenhang zu befestigen. Zum Schluß betonte der Redner, daß die Spartenarbeit nicht nur fruchtbringend für den engeren Kreis der Kollegen, sondern auch für die gesamten Interessen des Verbandes der Deutschen Buchdrucker sei. Der Vortrag wurde mit großem Beifall belohnt. Gauvorsteher B e r t z a m sprach namens des Gauvorstandes die herzlichsten Glückwünsche zum 25jährigen Jubiläum der Maschinensetzervereinigung Rheinland-Westfalens aus und knüpfte daran die Hoffnung, daß die Wünsche und Erwartungen der Maschinensetzer restlos in Erfüllung gehen möchten. Im Sinne des Kollegen Kreisler wies er auf die großen Schwierigkeiten hin, die die Spartenbewegung in ihrer Entwicklung zu überwinden hat. Die Widerstände kämen nicht nur von außen, sondern rührten teilweise aus eigenen Reihen her. Führende Köpfe glaubten daher vor Ausweichert in der Spartenbewegung im Interesse des Verbandes warnen zu müssen. Kollege Wertam wies besonders auf die Tagung der Kölner Generalversammlung des Verbandes im Jahre 1908 hin, wo gerade diese Meinungsverschiedenheiten aufeinanderprallten. Die damals begabten Bestürchtungen haben sich jedoch nicht als berechtigt erwiesen. Im Auftrage des Bezirksvereins Köln beglückwünschte dessen Vorsitzender J a n s e n die Maschinensetzervereinigung Rheinland-Westfalens und betonte, daß gerade den Maschinensetzern besonderer Dank gebühre. In der Zeit der Inflation und der wirtschaftlichen Not haben die Maschinensetzer stets zuerst das Allgemeinwohl im Auge gehabt und dann besondere Wünsche und Interessen der einzelnen Sparten vertreten. Mehr als einmal hätten die Maschinensetzer auf persönliche Wünsche im allgemeinen Interesse verzichtet. Möge die Maschinensetzervereinigung Rheinland-Westfalens auch in Zukunft so arbeiten, wie sie es in der letzten Zeit getan hat, und ihrem Grundsatz: „Alle für einen und einer für alle“ treu bleiben. Weitere Glückwünsche überbrachten die Vorsitzenden der einzelnen Sparten: Kollege C a p a r i namens der Vereinigung der Drucker, Kollege B i e r für den Verein der Schriftsetzer, Stereotypure und Galvanoplastiker, Kollege S t a r c h für den Korrektorenverein, Kollege K r o l l für den Bildungsverband und Kollege M e i n h o l z für den Gesangsverein „Gutenberg“. Als dauernde Erinnerung wurden künstlerisch ausgeführte Adressen überreicht. Kollege S c h a e f f e r von der „Korr.“-Redaktion beglückwünschte die Vereinigung zu ihrem 25jährigen Bestehen und bemerkte, daß die vergangenen 25 Jahre für die

„Korr.“-Redaktion in Zusammenarbeit mit den Maschinensekern oft eine schwere Zeit waren, aber immer sei es in kollegialer Gemeinschaft gelungen, alle Schwierigkeiten, die die wirtschaftlichen Verhältnisse mit sich brachten, stets wieder auf gemeinsamem Wege zu regeln. Beachte man den Aufbau des Verbandes, das Ausblühen neuer Ideen und wie alles wieder zusammenkommt, um mit vereinten Kräften wieder aufzubauen, so könne man mit Stolz sagen, daß die Maschinensekervereinigung an erster Stelle stehe. Die Sekermaschinenentwicklung werde das Buchdruckgewerbe vor besonders schwierige Aufgaben stellen. Die Redaktion des „Korr.“ wünsche eine fortgesetzte, ständige und engere Zusammenarbeit mit der Maschinensekervereinigung und besonders des Gauces Rheinland-Westfalens. Koberer schloß in der Hoffnung auf ein weiteres gedeihliches Zusammenarbeiten unter großem Beifall. Hier auf verlas Kollege Schrod die Glückwunschkarte von den Gauen Bayern, Berlin, Dresden, Erzgebirge-Bohland, Frankfurt-Hessen, Hamburg, Hannover, Leipzig, Mecklenburg, Mittelrhein, Nordwest, Ober- und Niederrhein, Magdeburg, Breslau, Württemberg; außerdem hatten Glückwunschschreiben gesandt die Deutsche Sektion der Zeitungs- und Maschinensekervereinigung, die Schweizer Maschinensekervereinigung, der Rheinische Zeitungsverlegerverein, der Danziger Maschinensekerverein, der Bezirk Weisel, die Kollegen Paul Cohn und Robert Witt, zurzeit in Hamburg; nachträglich gingen Glückwunschschreiben ein vom Regierungspräsidenten Grafen Adelmannt und vom Deutschen Buchdrucker-Bereich Kreis II. Der Gau Frankfurt-Hessen sandte einen telegraphischen Gruß in poetischer Form, der großen Beifall fand. Als Mitbegründer des großen Gauces konnte Kollege Schmaack ein silbernes Jubiläum feiern, ihm wurde seitens des Vorstandes ein vom Kollegen Kallen (Köln) künstlerisch ausgeführtes Diplom überreicht, wofür der Jubilar herzlich dankte. Fräulein Remagen-Kracht (Sopran), Herr Max Deutschland und Herr Kapellmeister Engel vom Kölner Opernhaus, der Gesangsverein „Gutenberg“ und das Trierweilerische Orchester gaben der Feier noch besondere weihewolle Noten. Abends 6 Uhr fanden sich die Teilnehmer zum „Rheinischen Abend“ in beiden Sälen ein, der wiederum von den Damen Remagen-Kracht, Loni Cramer, Minna von Semen und der Herren Max Deutschland, Walter Korth und Kapellmeister Ariur Engel (Vereinigte Stadttheater Köln), vom Trierweilerischen Orchester und Gesangsverein „Gutenberg“ bestritten wurde. Der echt rheinische Humor hielt viele bis zum frühen Morgen zusammen und allen wurde die hier verlebten Stunden unvergeßlich sein. Für die übermittelten Glückwünsche sagen wir allen an dieser Stelle unsern besten Dank; ebenso den Dichtern Hubert Wömmersheim und Jakob Meffert für ihre herrlichen Liebesoden. Festbücher, die den Werdegang der Vereinigung Rheinland-Westfalens schildern und Abhandlungen einzelner Systeme bringen, können noch zum Preise von 1,50 M. vom Vorsitzenden Max Schrod, Köln, Merlostraße 23 I, bezogen werden.

Korrespondenzen

Dillingen a. d. D. Das Bezirksjohannisfest des Bezirks Donauwörth-Dillingen wurde am 21. Juni abgehalten. Zahlreiche Kollegen der Umgebung, auch aus Augsburg, Donauwörth usw. waren der Einladung gefolgt und als Vertreter des Gauvorstandes Kollege Döhling (München) erschienen. Bei dem Festabend am Sonnabend im „Dammkeller“ richtete nach dem Bezirksvorsitzenden Birnmann auch der erste Bürgermeister der Stadt Dillingen, Dr. Hogen, herzliche Begrüßungsworte an die Festgäste. Kollege Döhling gab einen Rückblick auf die Entstehung und den Sinn der Johanniseiern im Buchdruckgewerbe und streifte dabei zugleich den Verband und seine Bestrebungen und Einrichtungen. Seine interessanten Darlegungen schlossen mit einem Hoch auf den Verband. Den musikalischen wie gesanglichen Teil hatten die Donauwörther Kollegen übernommen und leiteten unter Leitung des Kollegen Hirsch ganz hervorragendes. Auch die Sololieder des Kollegen Döfling wie die künstlerischen Schattenbilder des Kollegen Mayer (Donauwörth) ernteten riesigen Beifall. Nach einem Feuerwerk mit Johanniseiern bildete ein Tänzerchen den Schluß des schönen Abends. Am Sonntagmorgen tagten die Maschinensekervereinigungen und Maschinensekervereinigungen, wobei die Kollegen Köhler (München) und Großke (Augsburg) Referate übernommen hatten. Anschließend war Festversammlung im „Dammkeller“, bei der allerdings Kollege Döhling wegen der vorgerückten Zeit sein Referat nur mehr im Auszuge halten konnte; er versprach aber, daß bei der Herbstversammlung die im Auge gehaltenen Punkte durch einen Gauvertreter noch näher erörtert werden sollen. Der Sonntagnachmittag war ein Familienfest der ganzen Buchdrucker-gemeinde und nahm bei Musikvorträgen der Stadtkapelle, ferner Gesangsvorträgen des Liederkranzes Dillingen und der Donauwörther Kollegen sowie einem vorzüglich vorgetragenen Prolog einen gemüthlichen Verlauf. Auch das eingeschaltete Preisquadräteln, Sau- und Taubenstehen fand großen Zuspruch. Schöne Ehrenpreise waren hierfür gestiftet; für diese sowie für die unentgeltlich hergestellten Drucksaften sei auch hier noch gedankt. Mit einem herzlichen „Gott grüß die Kunst“ und „Auf Wiedersehen“ zogen die auswärtigen Kollegen abends wieder ihren Heimatsorten zu in dem Bewußtsein, eine schöne Johanniseier mitgemacht zu haben.

Bezirk Eberswalde. In dem schönen Landschaftlichen Prenslau am schönen Uckersee gaben sich am 20. Juni die Mitglieder unseres Bezirks ein Stelldichein. Um das kollegiale Band enger zu schlingen, hatte eine vor Wochen tagende Bezirksdelegierten-tagung beschlossen, das Bezirksjohannisfest in Prenslau zu feiern in Verbindung mit der Feier des 20-jährigen Bestehens des dortigen Ortsvereins „Typographia“. Vom Gauvorstand war Kollege Reinke erschienen. Das Fest,

das in allen seinen Teilen recht harmonisch verlief, wird allen beteiligten Kollegen und ihren zahlreich anwesenden Damen recht lange in Erinnerung bleiben. Dem Kollegen Paul Reinke (Prenslau) wurde durch den Bezirksvorsitzenden Biese ein Diplom in Glas und Rahmen für 25-jährige treue Mitgliedschaft mit ehrenden Worten überreicht. — Am folgenden Sonntag vormittag tagte dann die Bezirksversammlung in Prenslau. Nach dem geschäftlichen Teil und dem Kassenbericht hielt unser Gauvorsitzer Reinke (Stettin) einen Vortrag: „Der Werdegang des Verbandes und die Lage im Buchdruckgewerbe“. Den Werdegang des Verbandes und die früheren Kämpfe schildernd, die Kollegen zur Einigkeit und Geschlossenheit ermahnend, besprach Referent eingehend die heutige Lage im Gewerbe und das letzte Lohnabkommen. In der dem Vortrage folgenden regen Diskussion wurde allseitig anerkannt, daß ein Ausgleich der fast täglich zunehmenden Teuerung durch den Abschluß des Lohnabkommens bis zum 1. Januar unmöglich gemacht wird. Der Gauvorsitzer erwiderte, daß das Abkommen selbstverständlich nur für normale Verhältnisse abgeschlossen sei. Sollte eine Teuerung eintreten, wie allseitig befürchtet, dann müßte schon vor Ablauf des Abkommens auf Verhandlungen bestanden werden. Die Berichte aus den Orten des Bezirks zeigten im allgemeinen zufriedenstellende Ergebnisse. Klage wurde darüber geführt, daß Prinzipale an einzelnen Orten vertrieben, solche Kollegen „abgeschoben“, die nach jahrelanger Tätigkeit einige Mark über Minimum erhalten, um diese durch junge Kollegen zu ersetzen. Die gute Konjunktur im Gewerbe und die hohen Verdienste der Prinzipale rechtfertigen es, daß jeder in unserm Bezirk zureisende Kollege seine Arbeitskraft so teuer wie möglich verkauft. Auch die Malzeier wurde sehr lebhaft kritisiert. Allseitig wird gefordert, daß der ADGB dem jetzt bestehenden unhaltbaren Zustand im nächsten Jahre ein Ende macht. — Nach Schluß der Versammlung unternahm die Teilnehmer einen gemeinsamen Spaziergang am Uckersee nach dem herrlich gelegenen Restaurant „Kap“, wo man in echt kollegialer Weise noch einige Stunden verweilte. Allen Prenslauer Kollegen, die in wirklich aufopfernder Weise für das Wohl ihrer Gäste besorgt waren und dazu beitrugen, daß die Veranstaltungen in so überaus harmonischer Weise verliefen, sei nochmals herzlich gedankt.

Eisenach. (M a s c h i n e n s e k e r e r.) Am 14. Juni fanden sich die Maschinensekervereinigung des Gauces Thüringen in Eisenach zu einer Gauversammlung zusammen. Der Besuch war wider Erwarten stark. Es waren 123 Kollegen, und zwar aus den Orten Suß, Erfurt, Korbda, Korbura, Gotha, Gera, Jena, Hildburghausen, Langensalza, Mühlhausen, Naumburg, Rudolstadt, Böhndel, Schmalkalden, Sondershausen, Schleiz, Waltershausen, Weimar, Meiningen, Kahl und Eisenach anwesend. Der Vorsitzende Wiese (Eisenach) drückte seine Freude über die zahlreiche Beteiligung aus und stellte fest, daß das Interesse an der Gewerkschafts- und Spartenbewegung ganz erheblich gestiegen sei. Darauf gab er den Jahresbericht, dem die größte Aufmerksamkeit von der Versammlung gewidmet wurde, denn es wurde wichtiges statisches Material vorgebracht, welches die Situation der Maschinensekervereinigung im Gau Thüringen recht deutlich beleuchtete. Auch die übrigen Ausführungen zum Jahresbericht waren sehr interessant. Die Vorstands- und Vorortwahl ergab das alte Bild. Es wurde Eisenach wieder zum Gauvortrat gewählt und hat somit den Vorstand zu stellen, der in seiner alten Aufmachung vorgeschlagen und auch wiedergewählt wurde. Nach Erledigung eines Antrages Erfurt und Beantwortung verschiedener tariflicher Unklarheiten wurde als nächster Tagungsort Weimar gewählt. Dort wird die Herbstversammlung stattfinden. Nach Schluß der Versammlung wurde, wie bereits für die Tagung vorgesehen war, die Beschäftigung der Sekermaschinen-Reparaturwerkstatt Saupe (Eisenach) vorgenommen. Von Seiten der Kollegen wurde der aufgestellte Werkstat regstes Interesse entgegengebracht. Jeder Kollege konnte seine Wihbegierde in puncto Technik befriedigen. Man konnte sehen, wie unter der umsichtigen Leitung des Herrn Saupe, der lang-jähriger Monteur der Sekermaschinenfabrik war, alle Teile der Maschine angefertigt, alte Maschinen von Grund auf aufgearbeitet und modernisiert wurden, alle Ersatzteile sind vorhanden und tüchtige Fachleute erteilten den fragenden Kollegen über Störungen an der Maschine gern Auskunft. Mit einem gemeinsamen Spaziergang auf die Wartburg, fand die Tagung ein harmonisches Ende.

Erfurt. (M a s c h i n e n s e k e r e r - K r e i s v e r s a m m l u n g.) Am 24. Mai fand in Erfurt unsere Kreisversammlung statt. Eröffnet wurde diese mit einem Begrüßungslied des Gesangsvereins „Gutenberg“. Anwesend waren Kollegen aus Langensalza, Gotha, Weimar, Arnstadt, Mühlhausen und Erfurt, insgesamt 51. Der Vorsitzende Schmigge sowie Kollege Stange begrüßten die Erschienenen im Namen der Sparte und des Verbandes. Neu aufgenommen wurden 26 Kollegen. Erzeugnisse der Kollegen von Mühlhausen restlos der Sparte beigegeben. Der Kassenbericht wurde in bester Ordnung befunden. Dann folgten Mitteilungen über den „Mitteldeutschen Druckerstag“ in Jena am 22. und 23. August. Es wurde der Antrag wiederholt gestellt, in einer nächsten Delegiertenkonferenz auf eine Kleiberufung hinzuwirken. Den Hauptpunkt der Versammlung bildete der Vortrag des Vorsitzenden der Zentralkommission, des Kollegen Klermann, über „Zweck und Nutzen der Sparte“. Der sehr interessante und lehrreiche Vortrag wurde durch reichen Beifall belohnt. Im Anschluß erstatteten die Bruder-vereine kurz ihre Tätigkeitsberichte. Der Ort der nächsten Bezirksversammlung wird später bekanntgegeben. Der Versammlung voraus ging eine Beschäftigung der „Mitteldeutschen Zeitung“ (Abteilung Stereotyp und Notation). Hier wurde den Kollegen manches Wissenswerte und Lehrreiche mit auf den Weg gegeben. Der Firma sei für ihr Entgegenkommen, dem Kollegen Beck für seine Erklärungen und Vorführungen auch an dieser Stelle bestens gedankt.

Allgemeine Rundschau

Lehrlingsordnung und Handwerkskammertag. Aus einem Bericht über die Vorstandssitzung des Handwerkskammertages am 5. Juni geht hervor, daß der Vorstand seine Zustimmung zu der Lehrlingsordnung für das Deutsche Buchdruckergewerbe gegeben hat. Der Vorstand beschloß gleichzeitig, die sämtlichen deutschen Handwerks- und Gewerbestammern zu ersuchen, der vorgelegten Lehrlingsordnung ihre Zustimmung zu erteilen und sie auf Grund der Gewerbeordnung als Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens für das Buchdruckergewerbe innerhalb ihrer Bezirke zu erlassen.

Belegelter Konflikt in Ortelburg. Der Konflikt in der Buchdruckerei der „Naurischen Allgemeinen Zeitung“ in Ortelburg, der entstanden war aus dem Bestreben der Firma, die tariflichen Zulagen auf die bisher bezahlten Überminimumlöhne nicht nur anzurechnen, sondern die Löhne noch abzubauen, ist durch Einigung vor dem tariflichen Schiedsamt in Königsberg zugunsten der Gehilfen beigelegt worden. Der einmütigen Haltung der Ortelburger Gehilfenschaft und der Energie der Gehilfenschaft ist es zu danken, daß trotz schwarzer Listen und trotz der sonstigen Machenschaften auf Prinzipalsseite der Konflikt zugunsten der Gehilfen beendet werden konnte. Die Parole in der „Zeitschrift“ Nr. 42: „Anrechnung etwaiger Leistungszulagen“, „fristgemäße Kündigung der Gehilfen“ und „Wiedereinstellung zu neuen Bedingungen“ hat Schiffbruch gelitten, trotz eines Schiedspruches des Staatlichen Schlichtungsausschusses für den Regierungsbezirk Allenstein. Dieser Schiedspruch wurde von der Gehilfenseite glatt abgelehnt. Wertwüdig einka hatte man es mit der Einberufung des Schlichtungsausschusses; man fand nicht einmal Zeit, den Organisationsvertreter der Gehilfen, der bis dahin die Verhandlungen während des Konfliktes geführt hatte, hinzuzuziehen; eigenartig war auch die Zusammensetzung dieses Schlichtungsausschusses, in dem auf Unternehmenseite der Direktor der „Allenstein Zeitung“ einem Werkmeister derselben Zeitung und der Geschäftsführer des „Allenstein Volksblattes“ einem Redakteur desselben Blattes als Vertreter gegenüber sahen. Was von diesem Schlichtungsausschuss zu erwarten war, kann man sich unter diesen Umständen vorstellen. Um so beachtenswerter ist der Erfolg der Ortelburger Kollegen, der deshalb weit über die Grenzen Ostpreußens hinaus Beachtung verdient, weil der Kampf sich richtete gegen die ersten Symptome der neuen Tarifauflegelust der „Zeitschrift“. An der Disziplin der Buchdruckergehilfen müssen ja derartige gewerbeschädlichen Tendenzen in Ostpreußen so gut wie in allen andern Gauen zerbrechen! Das mögen die Herren, die einer solchen neuen Tarifauflegelust das Wort reden, sich angesichts des Ortelburger Falles zur Warnung hinter die Ohren schreiben.

Ramhagenswertes Beispiel. Anlässlich des 75jährigen Bestehens des „Münzener Anzeigers“ erhielt das gesamte Personal Zuwendungen der Dauer der Dauer der Geschäftsjahre von einem bis zu fünf Wochenlöhnen. In Vertretung kommen ungefähr 100 Personen. Um der Jubelfeier einen würdigen Abschluss zu geben, veranstaltete die Verlagsleitung für das Gesamtpersonal außerdem eine Rheinfahrt mit Musik, Gesang und Bewirtung nach St. Goar, an der auch die Angehörigen teilnahmen, insgesamt etwa 200 Personen.

Meisterprüfung. Vor der Handwerkskammer in Bielefeld bestand der Prüfer Erich Sönke aus Herford i. W. die Meisterprüfung.

Erhebung über die Arbeitslosigkeit der Angestellten. Am Donnerstag, 16. Juli, ist der Stichtag für eine Erhebung über die Arbeitslosigkeit der Angestellten, die vom Reich vorgenommen wird. Die organisierten Angestellten erhalten die Fragebogen von ihren Organisationen, die nichtorganisierten vom Arbeitsnachweis.

Neue Lohnfestsetzungen für die Buchbinder. Zwischen dem Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter Deutschlands sowie dem Graphischen Zentralverband und dem Arbeitgeberverband der Papierverarbeitenden Industriellen sowie dem Bund Deutscher Buchbinderzünfte wurde folgende Vereinbarung in Bezug auf den Reichslohntarifvertrag für das deutsche Buchbinderergewerbe und verwandte Berufszweige getroffen: 1. Der Spitzenlohn wird wie folgt festgesetzt: Für die Zeit vom 2. Juli bis 29. Juli 1925: 88 Pf.; für die Zeit vom 30. Juli bis 30. September 1925: 90 Pf.; für die Zeit vom 1. Oktober bis 6. Januar 1926: 92 Pf. 2. Das bisherige Arbeitszeitabkommen bleibt bis zum Ablauf der vorstehenden Lohnregelung in Geltung. 3. Der Deutsche Buchdrucker-Berein schließt sich vorstehender Abmachung unter 1 an.

Buchdrucker vor Gericht. Ein Buchdrucker aus Wshurweiler und ein Buchdrucker aus Köln-Nippes standen unter der Beschuldigung, sich zu Wshurweiler nachgemachtes Geld verschafft und in den Verkehr gebracht zu haben, vor dem Gericht in Koblenz. Gleichzeitig hatten sich drei weitere Personen aus Wshurweiler wegen Schleierei zu verantworten. In der Verhandlung waren die beiden Hauptangeklagten zum größten Teil geständig. Das Gericht verhängte Strafen von einem Jahr und sechs Monaten bis zu fünf Monaten Gefängnis.

Wie prüft man Reichsbanknoten auf Echtheit? Die „Mendeburger Volksstimme“ teilt mit: Zur Prüfung der Reichsbanknoten auf Echtheit hat das Reichsbankdirektorium eine Anleitung gegeben. Man prüfe sich das Bild der echten Note ein. Erscheint die Echtheit zweifelhaft, prüfe man das Papier nach Stärke und Färbung, ob es nicht etwa brüchig, löpfig oder zusammengeklebt ist, ob das Wasserzeichen natürlich ist oder nur eingepreßt oder in Fettsäure aufgedruckt. Hat der Erwartung die gemusterte Blindprägung und den Tredentstempel, sind die Wasserzeichen vorhanden und echt? Zeigt der farbige nekartige Kreisgrund links Abweichungen, sind alle Teile der Zeichnung richtig wiedergegeben, zeigen

die Köpfe Unregelmäßigkeiten, ist der Strichab fehlerfrei und gut lesbar, wiederholen sich die Nummern, erkennt man Handzeichnung, Lichtdruck, Pause usw.? Das Reichsbankdirektorium hat bei dieser „Anleitung“ anscheinend nur an Sachleute, aber nicht an Laien gedacht.

Gültige Reichsbanknoten. Da in letzter Zeit wiederholt ältere Banknoten aufgerufen wurden, so ist im Zahlungsverkehr mit Banknoten eine gewisse Unsicherheit eingetreten. Gültig sind noch 1. alle auf Reichsmark lautenden Reichsbanknoten, die seit dem 11. Oktober 1924 ausgegeben sind; es sind dies zurzeit die Reichsbanknoten über 10, 20, 50, 100 und 1000 Reichsmark mit dem Ausfertigungsdatum 11. Oktober 1924; 2. die Rentenbankscheine über 1, 2, 5, 10, 100, 500 und 1000 Rentenmark mit dem Ausfertigungsdatum 1. November 1923; 3. die Rentenbankscheine über 50 Rentenmark mit dem Ausfertigungsdatum 20. März 1925.

Handel mit rot- und grüncempelten Tausendern. Über den eventuellen Wert der alten Tausender scheint man auch in Händlerkreisen verschiedener Meinung zu sein. Ein mit Ramen und Wohnung benannter Inhaber einer Zeitung in Köln bot 20 Stück rot- und grüncempelte alte Tausendmarktscheine für fünftausend Mark an und setzte der Anzeige hinzu: „Weniger gebot zwecklos“. An anderer Stelle empfahl ein Händler dieselben Tausendmarktscheine vom Jahre 1910 zu 70 Pf. das Stück, also 20 Stück zu 14 M.

Der Internationale Gewerkschaftsbund für den einheitlichen Wirtschaftsverband. Der Internationale Gewerkschaftsbund in Amsterdam stellt fest, daß in der Nachkriegszeit in allen europäischen Ländern in steigendem Maße eine protektionistische Handelspolitik getrieben wird, die die Völker gegeneinander abschließt, statt sie zu einen. Nicht nur die jungen Nachkriegsstaaten, sondern auch alte Freihandelsländer sind von diesem Streben erfaßt worden. Hiergegen erhebt der Internationale Gewerkschaftsbund zu Amsterdam seine warnende Stimme. Er ruft die gewerkschaftlichen Landeszentralen seines Bundes hierdurch auf, in allen Ländern die die Völker belastende Schutzpolitik zu bekämpfen, die Vermehrung der Arbeitslosigkeit und Verteuerung der Lebenshaltung mit sich führt. Die Landeszentralen werden aufgefordert, sich enerisch dafür einzusetzen, daß in Europa ein allgemeiner Abbau der Zölle eingeleitet wird mit dem Ziel, einen einheitlichen Wirtschaftsverband zu schaffen, der die Aufgabe hat, die internationale Verteilung der Rohstoffe zu garantieren, und der unter Ausschaltung illoyaler Konkurrenz zwischen den Völkern durch Schweißsystem oder Dumping den freien Zugang zu allen Märkten der Welt sichert.

Reparationszahlungen im Mai. Das Bureau des Generalagenten für die Reparationszahlungen veröffentlicht die nachstehende Übersicht über die Einnahme und Zahlungen bis zum 31. Mai 1925.

| | Mai 1925 | 1. Jahresannullat Gesamtsumme bis zum 31. Mai 1925 Goldmark |
|---|--------------------|--|
| A. Einnahme. | | |
| 1. Barbetrag aus dem Ertrag der deutschen auswärtigen Anleihe von 1924 | 100 264 843 | 629 827 031 |
| 2. Barbetrag, eingegangen von der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, Zinsen auf die Reparationsbonds für ein halbes Jahr bis zum 28. Februar 1925 | — | 100 000 000 |
| 3. Einnahme aus Belgien und Luxemburg (s. Posten B 2 unten) | — | 10 161 525 |
| 4. Kursdifferenzen und eingegangene Zinsen | 149 838 | 136 929 |
| Gesamteinnahme | 100 115 010 | 740 125 076 |
| B. Zahlungen. | | |
| 1. An oder für Rechnung von | | |
| Großbritannien | 10 888 002 | 158 686 478 |
| Frankreich | 42 573 686 | 305 400 059 |
| Italien | 4 126 640 | 48 771 431 |
| Belgien | 7 186 621 | 72 165 984 |
| Japan | 47 132 | 3 690 681 |
| Jugoslawien | 342 753 | 21 979 908 |
| Portugal | 397 529 | 3 688 018 |
| Rumänien | 223 021 | 5 069 376 |
| Griechenland | 204 488 | 2 925 529 |
| Polen | 40 179 | 40 179 |
| 2. Für Kohle, Transport usw. an Belgien und Luxemburg, die an den Generalagenten zurückzuerstatten sind | — | 10 375 999 |
| 3. Für Auswendungen der Reparationskommission | 510 183 | 4 778 562 |
| Reinlandkommission | 702 060 | 6 227 060 |
| Militärkontrollkommission | 600 000 | 7 500 000 |
| Marinekontrollkommission | — | 70 000 |
| 4. Für den Dienst der deutschen ausländischen Anleihe von 1924 | 7 785 289 | 40 311 950 |
| 5. Auf Rechnung der Verwaltungskosten des Bureau für die Reparationszahlungen | 410 129 | 2 446 896 |
| Gesamtzahlungen | 77 678 609 | 702 229 896 |

In der Kasse des Reparationsagenten verbleibt ein Barüberschuß am 31. Mai 1925 in Höhe von 37 898 415 M. (30. April 9 159 121 M.).

Kommunistisches Abendblatt eingegangen. Die „N. Z. am Abend“, Republikanische Tageszeitung für Leipzig, Westfalen und Ostböhmen, hat ihr Erscheinen eingestellt. Die „Leipziger Volkszeitung“ berichtet darüber u. a.: „Schon seit Monaten ist das Skandalblättchen fast unter Ausschluß der Öffentlichkeit erschienen, jetzt hat es seinen wohlverdienten Tod gefunden. Eigentlich sollte das Blättchen sein Erscheinen bereits am 1. April einstellen, die kommunistischen Strategen trauten sich aber nicht, ihren Vankrott so offensichtlich werden zu lassen. Lieber wurde die schwere finanzielle Belastung der Weitererscheinung in Kauf genommen. Damit aber wurde das kommunistische „Hauptblatt“, die „Sächsische Arbeiter-Zeitung“, selber fest in Mitleidenschaft gezogen. Jetzt blieb nun

nichts andres übrig, als den Bankrott des Ablegers anzumelden, um wenigstens die Sächsischen Arbeiter-Zeitungen mit ihren 1500 Abonnenten zu retten. Lange wird auch das nicht mehr möglich sein, denn es ist ein offenes Geheimnis, daß die Leser der Arbeiter-Zeitungen in Scharen davonzugehen... Um den Rückgang der kommunistischen Bewegung, der durch das Eingehen des Blättchens einen sichtbaren Ausdruck gefunden hat, vor ihren eigenen, der Tabunefucht sehr zugeneigten Parteianhängern noch eine Weile zu verschleiern, sind einige kommunistische Oberschläue auf den Gedanken gekommen, der Öffentlichkeit weiszumachen, daß an Stelle des heimgegangenen Abendblättchens bald ein ebensolches Morgenblatt erscheinen wird."

Uniformierte Zeitungen? In den „Amtlichen Handelskammer-Nachrichten“ (Freiburg i. Br.) schreibt Dr. F. Kaiser in einem Aufsatz „Grenzen der Wirtschaft“ u. a. folgende Zeilen: „Wieviele inhaltlich fast genau gleichartige Zeitschriften und Zeitungen haben wir. Einem Bedürfnis verdanken die ihre Entstehung zumeist nicht. Der Grund ihres Daseins wird wohl oft nur die Absicht des Herausgebers sein, sich eine Erwerbsquelle zu schaffen. Im städtischen Zeitungsweesen liegt die Sache ähnlich. Wenn zehn Zeitungen an einem Orte erscheinen, so wird der Textteil sehr viele gleichartige Mitteilungen bringen, mit dem Inseratenteil ist es nicht anders. Wieweil unnötige Arbeit und wieviel Kosten sind erforderlich, um diese vielseitigen Wiederholungen zu vollbringen. Wie froh wäre der Interent, wenn es nur eine Zeitung gäbe, die die allgemeinen Mitteilungen und Inserate brächte. Auch der Leser könnte sich manche unnötige Zeitvergeudung und Geldausgabe sparen. Die besonderen Mitteilungen bestimmter wirtschaftlicher oder politischer Richtung könnten ja immer noch in einer besonderen Beilage zugegeben werden. Es gäbe gewiß bei weitem nicht die überflüssigen Wiederholungen, wie wir sie heute haben. Nicht anders ist es mit dem Reklamewesen im geschäftlichen Konkurrenzkampf.“ 80 Variationen bei 3168 Tageszeitungen! Wie wäre da eine passende Uniform zu finden? Ein Thema für eine Doktor-Dissertation.

Den Alten zur Ehr, den Jungen zur Lehr!
(50jähriges Verbandsjubiläum)

Korrektor Theodor Lampe in Hamburg. Zeitige Kondition: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Kuer & Ko.

Literarisches

75 Jahre „Mainzer Anzeiger“. Blätter der Erinnerung. Den Lesern gewidmet. Druck der Mainzer Verlagsanstalt und Druckerei, Aktiengesellschaft („Mainzer Anzeiger“). In großem Zeitungsformat auf 54 Seiten ist nicht nur vom Jubiläum dieser Zeitung die Rede, sondern auch von Gutenbergs Kunst allgemein, und geschichtliche und wirtschaftspolitische Aufsätze sowie auch solche über Kunst und Wissenschaft im goldenen Mainz mit zahlreichen Abbildungen geben den Lesern des „Mainzer Anzeigers“ reiches Belehrungsmaterial an die Hand. Die typographische Ausstattung mit dem geschätzten zweifarbigen Umschlag zeigt für Qualitätsarbeit selbst bei Massenauflagen. Daß auch die Zeitung selbst als Jubelonderausgabe erschien, ist selbstverständlich.

Jubiläum zum 100jährigen Jubiläum des Hanns Nordweg, Bremen, 31. Mai und 1. Juni 1925. 48 Seiten Oktav. Eine geschmackvolle, einfache Arbeit; nur der Umschlag zeigt in Rot eine originelle „Typo“, einen schreitenden Buchstaben mit geschulterter Leiter, der die Hängis auf dem gebrochenen Herband überhört. Die Anordnung des Textes ist maßgebend. Der Inhalt des Büchleins besteht aus geschichtlichen Vorgängen im Gau, mit einem Geleitwort versehen, an dessen Spitze ein Ausspruch Nietzes steht und das geschlossen wird mit Worten Hebels. Gedruckt wurde diese Festschrift in der Druckerei Hauschild in Bremen.

Briefkasten

W. G. in B.: Adresse ist nun nach dem Spezialadressenverzeichnis geändert worden, so daß aus dieser Richtung Verzögerungen nicht mehr eintreten können. Der andre Einwand löste die Erinnerung an eine samojede Kuarebe von Br. A. im Februar d. J. aus und wirkte daher vergnügend. — Th. Fr. in M.: Was über 1913 hinausgeht, kommt in diesem Falle nicht mehr für den zweiten Band in Betracht. — Fr. B. in Br.: Görlik ist nur mit 81 Mitgliedern in der zweiten Jahreshälfte 1924 ermittelt. Weßwälder hat noch nichts von sich hören lassen. — S. M. in E.: Im „Korr.“ ist die sogenannte weltliche Demokratie noch nie anders als besondres Kennzeichen privatrechtlicher Interessenspolitik beurteilt worden. Wir betrachten diese jedoch als eine viel ernkere Aufgabe, als die von Ihnen anscheinend als der Weltzeit lehrer Erlaub geschäkte 1913ige Diktatur. Darum läßt sich die „weltliche Demokratie“ auch nicht mit den von Ihnen empfohlenen Abfragen aus dem Sattel heben, und noch weniger mit Hilfe Ihrer sonstigen politischen „Weltstöße“, zumal diese nur eine Befähigung dafür sind, daß heute schon Botanik- und Rubelzünger Sand in Hand arbelten, um sich als Steinbügelhalter aller Kriegsanatiker und Arbeiter-

leinde in dem entsprechenden Kadavergehorfam nach rechts wie nach links zu betätigen. — S. B. in E.: Wird unter Stichung der sehr einseitigen Beurteilung der larlichen Verhältnisse ausgenommen. — W. A. in B.: Wird aufgenommen. — Fr. G. in G.: Wird aufgenommen. — D. G. in B.: Wird biken um Angabe der betreffenden Nummer. — Beileidestatt des W. G. in B.: Da der betreffende Teil der Ausstellung eigentlich sehr spärlich ausgefallen ist, wollen wir es bei unsrer diesbezüglichen Veröffentlichung in Nr. 63 belassen. — H. B. A. in B.: Derartige rein geschäftliche Posten nehmen wir nicht auf. — E. B. in B.: Für derartige Auskünfte ist nicht die Redaktion, sondern der Gauvorstand zuständig. — E. D. in G.: Wir haben Ihre Anfrage dem Bildungsverband überlesen. — H. W. in D.: 1. Veder meint die am 21. Juni im „Korr.“ für die Verbandsangelegenheiten ausgeschiedene Statistik über die Lebenslagen wieder den Weg gehen zu wollen, der die Mitgliedschaftsstatistik beinahe in die Gefahr des Scheiterns gebracht hätte, wenn der Lehrgang nicht doch noch vollständig bezutommen gewesen wäre. Es ist aber unverantwortlich, daß dem Verfasser der Verbandsangelegenheiten besser ein. Was anzuerkennen ist, muß anerkannt werden. 2. Bedauerlicherweise ist der Blick von Mitgliederleistungen aus dem Berufs- und Organisationsleben der Buchdrucker gegenwärtig sehr gering. Daß der Büchermarkt sehr überhaupt eine Abgangslinie durchmacht, kann man nicht ohne weiteres in Verbindung damit bringen. Die Kollegenchaft ist deshalb immer wieder anzuerkennen, daß Bücher, die ihren beruflichen und gewerkschaftlichen Horizont wirklich erweitern können, auch Ausnahme finden, denn sonst wird die in Unbesesselt die gewerkschaftliche Erziehungsbildung durchkreuzt. — Fr. M. in G.: Ein Bericht von der Versammlung am 30. April ist hier nicht eingegangen, kann daher auch nicht mehr berücksichtigt werden. — G. E. in G.: Ins. 731: 0,30 W.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 20, Chamsippfah 5 II. Fernruf: Amt Kurfürst Nr. 1101
Postfachkonto: Berlin Kr. 1023 87 (B. Schwelbit).

Gau Rheinland-Westfalen. Die am 20. Juni am Gauvorort Köln stattgefundene Versammlung der Beilieder zum Gauvorort hat das nachfolgende Ergebnis erzielt: Es wurden 704 gültige Stimmen abgegeben, davon erzielten: August W o r g e r d 468, Robert S t r a h m a n n 445, Emil L i e b e r t 427, Heinrich G r e i l e h o f e r 111, Hermann S t u l t e 877, Max S c h e r 355, Wilhelm K e l s e r 325, Richard W ö h l e 321, August C a s p a r i 316, Ferdinand Linden 316, Joseph W i l t e 219, Edward B e h 104. Die ersten sechs Kandidaten sind gewählt. Zerstückelt waren vier Stimmen, außerdem wurden sieben weiße und zwei ungültige Stimmzettel abgegeben.

Gardelegen. Der Sekerereisepour Arthur R ä s s l e r, geb. am 17. Dezember 1901 in Plauen (Köptland), ist von hier abgereist (angeblich nach Potsdam). Er wird hiermit aufgefunden, seine zwei Kette in Höhe von 4 W. an den Raffierer Otto G r e i l e h o f e r in, Gardelegen, Langförderweg 4, einzuholen. Die Herren Funktionäre werden gebeten, Räßler auf diese Notiz hinzuweisen und ihn an die Erfüllung seiner Pflichten zu erinnern.

Stettin. Die verehrlichen Funktionäre werden ersucht, den Seker Rudolf B r o s c h e l t, Stettin, aufzufordern, seine Schulden dem Kollegen Ernst K e n s c h, Görlik, Innenrieder Straße 30, gegenüber zu begleichen. — Es wird gebeten, dem Kollegen E. K. seine Adresse und Kondition zu übermitteln.

Leipzig. Der Drucker Willi K a h n, geb. am 5. Juni 1897 in Leipzig (Hauptbuchnummer 79 949), sowie der Seker Willi K a d e, geb. am 1. März 1909 in Berlin (Hauptbuchnummer 129 898), sind nach Vererbung verschiedener Verurteilungen von hier verschwunden. Wie zur Kollegenchaft vor diesen Kollegen, und ersuchen, beim Vorprechen eines derselben, sie auf ihre Leipziger Verpflichtungen aufmerksam zu machen.

Mannheim. Da hitoris immer noch Personal gesucht wird, werden die durchreisenden Kollegen verpflichtet, zur Erhebung der Personalrechnung eine Bescheinigung vom Städtischen Arbeitsamt, N. G. 3, einzuholen, als Ausweis, ob noch Personal gesucht wird oder nicht. Die reisenden Kollegen haben diesem Verlangen nachzukommen und jede ihnen gebotene laristische Arbeitslegenheit anzunehmen, andernfalls müßten die larutarischen Bestimmungen in Anwendung gebracht werden.

Adressenveränderungen

Köln. (Druckervereingung, Kreis.) Vorsitzender: W. K i e s e r, Domstraße 71/73; (Dr.) Vorsitzender: August C a s p a r i, Seimfaring 87.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigefügte Adresse):

Im Gau Mittelrhein 1. der Drucker Hans D ö r r, geb. in Heilbronn 1877, ausgel. in Limburg an der Lahn 1910; 2. der Seker Jakob B e h n, geb. 1852, ausgel. in Frankfurt a. M.; 3. der Schwelberger Kurt F ü n g e r, geb. in Leipzig 1902, ausgel. da; waren schon Mitglieder. — Fr. Conrati in Mannheim, P. 4, 4-5.
Im Gau Ober der Seker Stanislaus K i e m e n z, geb. in Tarnobitz 1901, ausgel. in Reihe (Dberstetten) 1920; war schon Mitglied. — Gustav Reine in Stettin, Lindstr. 20.
Im Gau Ostfalen die Seker 1. Hermann C e r t, geb. in Wolslau 1843, ausgel. da. 1911; 2. Paul K i n d e r, geb. in Wöden 1901, ausgel. da. 1922; 3. Paul K i n d e r, geb. in Schwelberg 1870, ausgel. in Vissa 1. P.; 4. Guntram S c h e i b e r, geb. in Breslau 1900, ausgel. da. 1924; waren schon Mitglieder. — K. Fiedler in Breslau, Markgareienstraße 17.

Versammlungskalender

Berlin. Korrektoren-Wanderversammlung Sonntag, den 12. Juli, in Eberswalde.
Breslau. Schriftsetzer, Stersoinpeur- und Galvanoplastiker-Satzjahrgangsgeneralversammlung Sonntag, den 12. Juli, vormittags 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Margaretenstraße 17 (Zimmer 5).
Dortmund. Versammlung Sonntag, den 10. Juli, vormittags 10 Uhr, im „Schwarzen Haden“, Bankstraße (über der Saal).
Erfurt. Druckereiarbeiterversammlung Sonntag, den 15. Juli, abends 8 Uhr, in der „Lübburg“, Große Arhe.

Anzeigengebühr: die sechseckspaltene Zeile 15 Goldpfge. für Vereins-, Arbeitsmarkt-, Fortbildungs- und Todesanzeigen; sonstige Anzeigen 75 Goldpfge. Rabatt wird nicht gewährt.

Anzeigen

Annahmeschluss: Montag und Donnerstag früh zur jeweilig nächstfolgenden Nummer. Anzeigenaufgabe möglichst nur durch Einzahlung auf Postfach (Leipzig Nr. 613 28).

Bewandter Schriftsetzer
für Anzeigen und Akzidenzen, wenn möglich sofort gesucht. Bezahlung über Tarif. Gute, dauernde Stellung. 1721
Buchdruckerei A. Sturm, Oberkirch i. Bad. (Nenschal).

Ein zuverlässiger Schriftsetzer
und ein tüchtiger Maschinenmeister zu baldigem Eintritt in Dauerstellung gesucht.
Buchdruckerei Friedr. Schnepf, Sackisch (Pfalz).

Tüchtiger Akzidenzsetzer
für sofort gesucht. Bezahlung über Tarif. 740
Buchdruckerei
Kernard & Wegmann,
Osnabrück, Kollegienwall 5.

Wir suchen für sofort tüchtigen Linotypsetzer
in angenehme Dauerstellung. Angebote mit Vorkonfderung an den „Volksfreund“, Organ der SPd., Recklinghausen i. Westf.

Nach Potsdam Inserat- und Akzidenzsetzer
gesucht. 727
Gefl. Offerten an Buchdruckerei
Richard Schneider, Potsdam, Türckstraße 12.

Erfahrener, tüchtiger Schweizerdegen
und Koller 736
Akzidenzsetzer
in angenehme, gutbezahlte Dauerstellung für sofort oder später gesucht. Keineswegs. Bargmann Buchdruckerei, Strafe 1. O. (Weser).

Zum sofortigen Eintritt tüchtiger Typographsetzer
für A- oder B-Maschinen gesucht. Ebenso mehrere tücht. **Werkmeister**
Graphia A.-G. normals
C. Orumbach, Leipzig.
Dauerstraße 14.

Tüchtiger Typographsetzer
für Modell A und B in angenehme, gutbezahlte Dauerstellung für sofort gesucht. „Obersächsische Zeitung“, O. in. B. S., Beuthen (Deutsch-Oberschl.).

Tüchtiger Monotypsetzer
für D-Zetter (kein Anfänger) zum baldigen Eintritt für angenehme Dauerstellung bei guter Bezahlung gesucht. Reisekostenabfindung und eventuelle Umzugskosten werden von uns übernommen. 714) W. Eckwoll, Dortmund.

Wir suchen zu sofortigem Eintritt einen gutemöglichen Sekerereisepour
bei guter Bezahlung. 703
Buchdruckerei Odr. Neubauer, Ludwigshafen a. Rh., Schulstraße 14.

Prozang: **„Freie Gedanken“**
sind in solch ausgewählter Zusammenstellung erstmalig erschienen. Preis 4 M.
Verlag des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker, Leipzig, Salomonstrasse 8. Postfachkonto 53430.
Bestmische, Wintelhaken
Schleifzeuge, Ausbilderlehre, Maschinenbänder, Anlegematten liefert
K. Siegl, München 6.

Gefangverein „Gutenberg“ Heilbronn a. N.

Sonnabend, den 18., und Sonntag, den 19. Juli

Fünfundzwanzigjähriges Jubiläum mit Weihe einer Fahne

Sonnabend, 18. Juli, abends 7 Uhr: Festschlager im „Harmonieaalbau“, anschließend Festschlager. Mitwirkende: Kapelle Becker, „Typographia“ Karlsruhe und „Gutenberg“ Heilbronn.

Sonntag, 19. Juli, vormittags 9 1/2 Uhr: Rundgang durch die Stadt, 11 Uhr: Frühkonzert im „Harmoniegarten“ unter Mitwirkung der Stuttgarter und Karlsruher Kollegengangsvereine; 2 Uhr: Festzug, nach Ankunft auf dem Festplatz: Weihe der Fahne, Gassingen der Vereine, Konzert usw.

Die Kollegen und Kollegengangsvereine von nah und fern, ganz besonders auch unsere früheren Sangeskollegen sind zu unserm Jubelfeste freundlichst eingeladen. Anmeldungen sind sofort beim Unterezeichneten einzureichen.

Für den Festausschuss: Gustav Eichholz,
Vorstand, Rauchstraße 15 I.

Wir suchen zum baldigen Eintritt tüchtige

Werkseher

bei guter Bezahlung. Keinesfallsabingung und event. spätere Umzugskosten übernehmen wir.
A. Sogel A.-G., Düsseldorf, Grafenberger Allee 98.

Werkseher

ins Berechnen sofort gesucht.
Gollfr. Pöh, Verdrucker, Hamburg a. d. E.

Akzidenzseher Werkmeister

Infolge Betriebsveränderung werden noch einige Herren in angenehme Dauerstellung von nordwestdeutscher Großdrucker gesucht.
Angebote unter Nr. 647 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Katalog- und Akzidenzseher

in dauernde Beschäftigung gesucht.
Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und des frühesten Eintrittstermins erbeten an
J. M. Seifschneider, Buchdrucker, Herborn (Dillkreis).

Flotter Linotypeseher

mit guten Leistungen und Maschinenkenntnissen zu baldigem Eintritt bei guter Bezahlung gesucht.
Robert Straß Verlag, Heli. Buchdrucker, Wiesbaden, Weichstraße 4.

Tüchtige Linotypeseher

stellt bei guter Bezahlung sofort ein
Buchdrucker Otto Feil, Rotations- u. Schmalmaschinenbetrieb, Düsseldorf, Oststraße 13.

Linotypeseher

mit längerer Praxis an Doppelbedrucker in Dauerstellung bei hohem Lohn gesucht.
Verlagsbuchdrucker Müller & Co., „Opfadener Zeitung“, Opfaden a. Rhln.

Wir suchen sofort einen tüchtigen, unverheirateten

Linotypeseher

bei Entlohnung weit über Tarif.
Angebote an
„Warra-Wacht“, Organ der SPD., Meiningen (Ehrh.).

Tüchtiger, selbständiger Linotypeseher

für sofort in dauernde Stellung gegen gute Bezahlung gesucht. (Wechselschicht).
„Velberter Zeitung“, Velbert (Rheinl.).

Linotypeseher

für Idealmaschine auf Kleinposten sofort gesucht.
Offerten mit Vorschlägen an
„Freuchlinger Kutter“, Freuchlingen.

Acht bis zehn tüchtige Maschinenseher

für Linotype und Typograph für Wechselschicht in dauernde Stellung gesucht.
Hesse & Becker, Leipzig, Eisenburger Straße 4-6.

Typographseher

jüngerer, tüchtiger, für Modell A (Werktag) in angenehme Dauerstellung zum baldigen Eintritt gesucht.
J. C. Welfsch Buchdrucker u. Verlag, München, Liebfrauenstr. 6.

Tüchtiger Typographseher

für V-B-Maschine für sofort gesucht. Lohn über Tarif.
Verlagsanstalt „Volksblatt“, Delmold.

Wir suchen für sofort oder später noch einige tüchtige

Typographseher

(Modell B und U-II) in dauernde, gutbezahlte Stellung.
Angebote an die
„Neue Sächsische Landeszeitung“, Mannheim.

Wir stellen noch einige

tüchtige Typographseher Instruktoren

ledig, nach vorangegangener Fabrikantenausbildung als
ein. Bewerber, die eine fremde Sprache beherrschen, werden bevorzugt. Gewünscht wird: Französisch, Polnisch, Russisch, Spanisch. Bedingung: Gute Kenntnis der Typographiemaschine, gute quantitative und qualitative Sachleistung.
Gef. ausführliche Angebote sind zu richten an
Typograph G. m. b. H., Berlin NW 87, Huttenstr. 17/19.

Typographseher

U-B, für einwandfreien Werktag bei guter Bezahlung (10 M. über Tarif) zum sofortigen Eintritt in angen. Dauerst. gesucht.
Ewald Eden, Geschäftsbüchsenfabrik und Buchdrucker, Sagen i. W., Dahlenkampstraße 1-3.

Typographseher

für U-B-Maschine mit Winkler-Heilung für besten Werktag in dauernde, gutbezahlte Stellung gesucht.
Angebote an
Buchdrucker Karl Geisert, Köhrig i. Eb.

Tüchtiger

Monotypeseher

sofort gesucht.
C. D. Engelhard & Co., G. m. b. H., Hannover.

Tüchtige

Maschinenmeister

werden eingestellt von
W. Sörensen, Berlin SW 48, Friedlichstraße 240/41.

Tüchtiger

Maschinenmeister

sicherer Kenner von Königs Vogenanleger, Koller und gewillenhafter Arbeiter, sowie
[695]

Schriftseher

für hohen Lohn in Dauerstellung gesucht.
C. Gräber, Bernau bei Berlin.

Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt mehrere tüchtige

Illustrationsdrucker

in angenehme Dauerstellung bei guter Bezahlung. Fahrtentschädigung und eventuelle spätere Umzugskosten übernehmen wir.
A. Sogel A.-G., Düsseldorf, Grafenberger Allee 98.

Erster Stereotypseher

für Flachstereotypie in angenehme, gutbezahlte Dauerstellung gesucht. Es wollen sich nur tüchtige Herren, die auch in Plattenkorrekturen erfahren sind, melden.
Offerten unter Nr. 648 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Jüngerer Stereotypseher

von größerer Druckerlei in der Nähe Berlins gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung unter Nr. 652 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Schriftsetzereifaktor

Wir suchen tüchtigen und erfahrenen Schriftsetzereifaktor zum möglichst sofortigen Eintritt.
Für erste Kräfte wollen sich melden unter Angabe des Alters und der bisherigen Tätigkeit bei der
Hanschen Schriftsetzerei, Mänchenstein bei Basel (Schweiz).

Linotypeseher

sucht sich in Leipzig zu verändern, event. für später, zugeht in ungekündigter Stellung. Guter Seher und Maschinenpfeifer. Anschriften unter C. Wendt, Leipzig-Neudorf, Oststraße 35 III, bei Jenksch.

Linotypeseher

vertraut mit allen Modellen, sucht sich in Leipzig zu verändern.
Offerten unter Nr. 658 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Buchdruckfachmann

29 Jahre alt, wünscht sich als
Obermaschinenmeister, Druckermeister usw. nach Elbwerdeausland zu verändern. Erste Kraft für feinsten Qualitätsdruck, starr in der gesamten Drucktechnik. Lehrberechtigt. Vertraut mit Offset und modernen Reproduktionsverfahren. Nur Vertriebe, die Wert auf eine gediegene Kraft legen, wollen Offerten unter C. O. 684 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstraße 7, einreichen.

Junger, ordentlicher Schriftseher

der sich im Insetat- und Akzidenzgeschäft weiter ausbilden möchte, sucht sofort Stellung. Offerten unter Nr. 735 an die Geschäftsstelle des „Korr.“, Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Junger Akzidenz- und Insetatseher

mit allen Sphären vertraut, zugeht noch in Insetat- und Insetat (großer Zeitungsbetrieb), wünscht sich zu verändern. Norddeutsch, über Oberbay. bevorzugt. Gef. Off. mit Lohnang. u. event. Dauerunter Nr. 720 a. d. Geschäftsst. Leipzig, Königstr. 7.

Wir suchen noch mehrere

Rotations- Maschinenmeister

für 48-, 60- und 152 seitige
„Doma“, „Illustrat.-Rotation“,
eventuell auch als Zurechter,
in dauernde, gutbezahlte Stellung.
Angebote mit Zeugnis-
abschriften erbeten an
C. O. Vogel, Pögned i. Eb.,
Betriebsbureau.

Maschinenmeister

für Flachdruck, die an Schnell-
presse oder Regel gute Er-
fahrungen im Mehrfarben-
druck seiner Akzidenzen sowie
im Plattendruck besitzen, bei
guter Bezahlung gesucht.
Angebote mit Zeugnis-
abschriften erbeten an
C. O. Vogel, Pögned i. Eb.,
Betriebsbureau.

Tüchtiger, zuverlässiger Maschinenmeister

(Schnellpresse und Regel) nach
Bosort Dresdens gesucht.
Off. erbeten unter Nr. 728
an die Geschäftsstelle des
„Korr.“, Leipzig, Königstr. 7.

Mehrere tüchtige Maschinenmeister

für Schnellpressen, in Farben-
druck bestens erfahren, zu bal-
digem Eintritt nach Nord-
bayern gesucht.
Gef. Angeb. unter Nr. 642
an die Geschäftsst. d. „Korr.“,
Leipzig, Königstraße 7.

Maschinenmeister

ledig, gut empfohlen, tüchtig,
zuverlässig, firm in Werk-
und Akzidenzdruck, in eine der
schönsten Garzfabrie gegen
überarrillige Bezahlung in
Dauerstellung gesucht.
Angeb. erbeten unter Nr. 701
an die Geschäftsstelle d. „Korr.“,
Leipzig, Königstraße 7.

Monotypeseher

mit längerer Praxis, in gut-
bezahlte Stellung gesucht.
708] August Preis, Leipzig.

Stereotypseher

für Rund (Mehrfarotation)
und Flach für bald in selbst-
ständige, angenehme Dauere-
stellung gesucht. Nur sauber
und zuverlässig arbeitende
Herren wollen Angebote mit
Zeugnisabschriften und Lohn-
forderungen richten an
Buchdrucker C. Brendel,
Leiz.

Tüchtiger Galvanoplastiker

sucht in dauernde, angenehme
Stellung
Wilhelm Wirth,
Dresden-R. 24, Werdertstr. 41.

Schriftseher

tüchtig, in allen Sphären per-
fekt, sucht Stellung in
Chemnitz.

Angebote mit Lohnangabe unter Nr. 710 an die Geschäfts- stelle des „Korr.“, Leipzig, Königstraße 7, erbeten.

Jung. Treib. Schriftseher

bewand. i. allen Sphären, sucht
sich bald in mittl. Akzidenzdr.
zu veränd., wo ihm Gelegen-
geb. ist, sich i. mod. Akzidenzdr. w.
ausg. Leipzig od. Pläze bevor-
zugt, jedoch nicht Bedingung.
Angebote unter A. G. 1910
postlagernd Deilichs. [739]

Junger Katalogseher

wünscht sich zu verändern.
Gef. Angebote an
Otto Pfeiffer, Wlanig i. V.,
Eichenmühlhäuser G.

Wir können sich zwei tüchtige Akzidenzseher an der

Linotype

ausbilden? Angebote an
Witwe Wafem, Düsseldorf,
Büchelstr. 29, II. 1744

Monolineeseher

mehrl. Pr., ungek., wünscht sich
zu veränd. bzw. umzulernen an
Typograph oder Linotype.
Ausf. Ang. m. Lohnang. erbet.
unter H. B. 734 an die Ge-
schäftsst., Leipzig, Königstr. 7.

Junger Buchdrucker

25 Jahre alt, einige Jahre außer
Beruf, auch in Stereotypie er-
fahren, möchte sich gern seinem
Beruf wieder zuwenden.
Werte Off. unter O. H. 737
an die Geschäftsst. d. „Korr.“,
Leipzig, Königstraße 7, erbet.

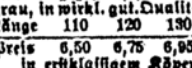
Serienaufenthalt

finden Sommergäste im idyllisch
gelegenen Sandhaus. Anfragen
erbetet S. Schick, Krossen
a. d. Oder, Gärten gen. Merz-
dorf 19a. [725]

Sehermittel

direkt vom Hersteller!
blauweiß-gelblich, blau und
grau, in wirtl. gut. Qualitäten
Länge 110 120 130 cm
Preis 6,50 6,75 6,95 M.
in erstklassigem Adler
718] 8,50 8,75 8,95 M.
mit Umlegekragen- u. mehr.
S. Schiede, Plan i. M.
Seerufelungsfabrikation.

Willste Musik treiben - Musik Dürfel schreibent


MUSIK
Instrumente
für Orchester, Schule und Haus
Verlangen Sie Preisliste
MAX DÜRFEL
Klingenthal in Sachsen, Nr. 15

Jellenmaß (6 Maße auf Manikarton) a 60 Bl. A. Siegl, Mänchen 9.

Am 6. Juli wurde
unser wertiger Kollege
Heinrich Schulze
durch den Tod aus
unser Mitte gerissen.
Durch sein kollegiales
Wesen sowie unverwilt-
lichen Humor bei allen
kollegialen Veranstal-
tungen hat er sich ein
bleibendes Gedenken in
unser Mitte gewahrt.
Die Belegschaft der
Firma Ernst Kello
Nachf. (A. Scherl),
Leipzig-Gitterstr.

Am 4. Juli verstarb
nach langer Krankheit
unser lieber Kollege,
der Korrektor [722]

Albert Lehnis

aus Freiburg i. Br.,
im Alter von 67 Jahren
an Augenentzündung.
Wir werden das Ver-
denken an diesen braven
Kollegen stets in Ehren
halten.
Bezirksverein Bremen.